

HEIMAT WESTFALEN

A night photograph of a park. The trees are illuminated with blue and orange lights. In the foreground, a line of white paper figures holding hands is lit up. The figures are standing on a grassy area. The background is dark with some trees illuminated in blue and orange.

**KULTUR VERBINDET! WISSEN TEILEN,
ZUGÄNGE SCHAFFEN**

INHALT

3 Editorial

KULTUR VERBINDET! WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

4 FRAUKE HOFFSCHULTE

Gewusst wie – Archivarbeit in Heimatvereinen. Bericht über das Praxis-Seminar des Westfälischen Heimatbundes in Kooperation mit dem LWL-Archivamt für Westfalen

MEINE HEIMAT WESTFALEN

17 Nadja Relin

18 BEATE BROCKMANN UND FRAUKE HOFFSCHULTE

Städtepartnerschaften als zentrale Instrumente für Völkerverständigung, internationale Zusammenarbeit und das Eintreten für europäische Werte

24 FRAUKE HOFFSCHULTE UND TOBIAS SEEGER

Kulturvermittlung für Heimataktive. *erleben.app* möchte Tourismus und Heimatkultur zusammenbringen

SERVICEBÜRO WHB

28 Was bietet das LWL-Medienzentrum für Westfalen den Heimatvereinen?

30 Fördermittelprogramme im Bereich Klimaanpassungsstrategien. Unterstützung für Kommunen, Vereine und soziale Einrichtungen

NEUE MITGLIEDER IM WHB

32 Dorfgemeinschaft Twiehausen e. V.

WHB-PROJEKTE

33 Ehrenamt sichtbar machen – Aktionstag von WHB und WestLotto

34 Netzwerk junges Engagement im WHB wird gegründet

35 Tür auf für Initiativen einer Sorgenden Gemeinschaft – WHB-Adventskalender 2024

36 Podcast-Reihe von WestLotto und Westfälischem Heimatbund. „Das Sprechende Denkmal“

38 „45 Minuten Heimat konkret“ – Nachwuchs in der ehrenamtlichen Heimatpflege

WHB-SEMINARE

40 Westfalen-Akademie

LÄUFT BEI UNS...!

41 Vereinstipp zur Zielgruppenansprache

ENGAGIERT VOR ORT

42 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

46 Praxistag Städtepartnerschaften am 14. Oktober in Duisburg

47 Austausch über Dritte Orte als Kultureinrichtungen. WHB-Geschäftsführerin beim Kulturfrühstück der FDP-Landtagsfraktion

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

48 Bitte vormerken – Westfalentag am 14. Juni 2025 in Dortmund

49 Ausstellung zu Andreas Rottendorf (1897-1971)

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

50 NRW-Landesinitiative „Europa-Schecks – Förderung lebendiger Demokratie“. Europa-Engagement unbürokratisch unterstützen

DANK UND ANERKENNUNG

51 Bürgergenossenschaft Darup eG mit Johann-Conrad-Schlaun-Preis 2024 ausgezeichnet

52 Verleihung der Augustin-Wibbelt-Plakette 2024 an Stefan Wittenbrink

53 Alois Thomes

NEUERSCHEINUNGEN

54 Wiedenbrück – Zentrum sakraler Kunst zwischen 1860 und 1940

54 Minden – Stadt an der Weser

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 37. Jahrgang, Ausgabe 6/2024

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · USt-ID: DE 126116974

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Sina Jeurink, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Lichtfestival „Goldstücke“ im Goldbergpark in Gelsenkirchen, September 2020

Foto/ Siegbert Kozłowski © LWL-Medienzentrum für Westfalen

Gefördert von:



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Kultur prägt unser Verständnis von Heimat, während Heimat wiederum einen Raum bietet, in dem sich kulturelle Praktiken entfalten können und kultureller Austausch stattfindet. Bürgerschaftlich Engagierte spielen dabei eine Schlüsselrolle in der kulturellen Nahversorgung. Sie fördern die Identifikation mit der Region, schaffen Begegnungsorte und machen kulturelle Angebote für alle Altersgruppen zugänglich.

Gerade in Regionen mit infrastrukturellen Defiziten sind Heimatakteurinnen und -akteure häufig zentrale Träger des kulturellen Geschehens. Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die kulturelle Daseinsvorsorge stärken die Ehrenamtlichen vielfach die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Auf diese Weise können sie letztlich auch einen wichtigen Beitrag zur Förderung demokratischer Werte und Prozesse leisten.

Die letzte Ausgabe des Verbandsmagazins in diesem Jahr, die traditionell einen starken Praxisbezug hat, widmet sich der Frage, wie Heimatvereine Kultur zeitgemäß vermitteln, Wissen teilen und neue Partnerschaften eingehen können. WHB-Referentin Frauke Hoffschulte gibt auf Basis eines Fortbildungsangebotes von WHB und LWL-Archivamt für Westfalen Tipps für die Archivarbeit in Heimatvereinen. Gemeinsam mit Beate Brockmann, Referentin der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften, stellt sie eine Broschüre der Auslandsgesellschaft.de e. V. vor, die Wissenswertes rund um Städtepartnerschaften bereithält. Zudem präsentiert sie mit Tobias Seeger, Gemeindeheimatpfleger von Stewede, eine App, die digitale Wege zur Darstellung von Heimat eröffnet.

Auf den Serviceseiten bieten wir Ihnen wieder ein vielfältiges Angebot. Mit der Gründung eines eigenen WHB-Netzwerks wollen wir junges Engagement für Heimat stärken. „Tür auf für Initiativen einer Sorgenden Gemeinschaft“ heißt es in unserem digitalen WHB-Adventskalender, der inspirierende Projekte für ein unterstützendes Miteinander beinhaltet. In der jüngsten Folge von „45 Minuten Heimat konkret“, dem neuen Wissens- und Austauschformat des WHB, ging es um effektive Strategien zur Nachwuchsgewinnung und -bindung in der ehrenamtlichen Heimatpflege. Unbezahlbar und unersetzlich: Mit dem Aktionstag „Ehrenamt sichtbar machen“ möchten WHB und WestLotto das Engagement für Heimat ins Rampenlicht rücken und einfach einmal „Danke“ sagen. Merken Sie sich schon jetzt den 29. Januar 2025 vor! Auch der kommende Westfalentag am 14. Juni 2025 auf der Kokerei Hansa in Dortmund verdient einen festen Platz in Ihrem Kalender.

Der Vorstand und das Team der WHB-Geschäftsstelle wünschen Ihnen eine friedvolle Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute für das kommende Jahr 2025!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Greta Schütttemeyer

Papierfischchen

KULTUR VERBINDET!

Ctenolepisma longicaudata

GEWUSST WIE – ARCHIVARBEIT IN HEIMATVEREINEN

BERICHT ÜBER DAS PRAXIS-SEMINAR DES WESTFÄLISCHEN
HEIMATBUNDES IN KOOPERATION
MIT DEM LWL-ARCHIVAMT FÜR WESTFALEN

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

organische Materialien,
Papier, Stärke, tierische Leime

8-15mm Körperlänge

Grafik/ Robert Zirk

Viele WHB-Mitgliedsvereine haben einen größeren Bestand an Unterlagen und Objekten unterschiedlichster Art. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Schriftgut, Fotos, Dias, Filmaufnahmen, Bücher oder auch dreidimensionale Sammlungsobjekte. Diese werden häufig in Räumlichkeiten des Vereins aufbewahrt und sind teilweise bereits analog oder digital erschlossen oder aber – beispielsweise nach Schenkungen – noch ungesichtet eingelagert. Dazu erreichen den WHB regelmäßig viele Fragen aus der Mitgliedschaft. Im Rahmen eines gemeinsamen Fortbildungsangebotes von WHB und LWL-Archivamt für Westfalen wird das Thema Archivarbeit in Heimatvereinen gemeinschaftlich angegangen. Am 29. Oktober 2024 fand jetzt das Präsenzseminar „Archivarbeit in Heimatvereinen“ statt, nachdem 2023 bereits drei „Digital-Sprechstunden“ realisiert wurden.

Fünf Referierende des LWL-Archivamtes für Westfalen gaben nun den Teilnehmenden im stark nachgefragten Seminar einen Überblick über die theoretischen Grundlagen in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen. Das Präsenzseminar bestand aus vier Themenblöcken, die alle für sich bereits umfängliches Wissen im Bereich des Archivwesens vermittelten. Das Seminar erläuterte anspruchsvolles Fachwissen, ohne dabei den Blick auf die begrenzten Möglichkeiten des Ehrenamtes zu verlieren.

Der Tag schloss mit einer informativen Führung durch das Archivamt, angeleitet von LWL-Referent Hans-Jürgen Höötman. Hier konnte in der Restaurierungswerkstatt, dem Scanraum und dem Lesesaal ein spannender Eindruck von der Praxis gewonnen werden.

In dieser Ausgabe der Verbandszeitschrift möchten wir Interessierten mit einem Nachbericht zum Seminar einen Einblick in die praktische Archivarbeit in Heimatvereinen geben.

MÖGLICHT FACHGERECHTER UMGANG MIT UNTERLAGEN

Das Interesse an einem möglichst fachgerechten Umgang mit Unterlagen ist auch im bürgerschaftlichen En-

gagement enorm, sodass wir uns entschlossen haben, einen kurzen praxisnahen und mit Tipps angereicher- ten Einblick in professionelle Archivarbeit zu geben, wohlwissend, dass kleine Archive und Sammlungen dem Fachstandard hauptamtlich geführter größerer Einrichtungen nicht im Detail werden folgen können. Vielleicht trägt der Beitrag dazu bei, an der einen oder

„Das Interesse an einem möglichst fachgerechten Umgang mit Unterlagen ist auch im bürgerschaftlichen Engagement enorm, sodass wir uns entschlossen haben, einen kurzen praxisnahen und mit Tipps angereicher- ten Einblick in professionelle Archivarbeit zu geben, wohlwissend, dass kleine Archive und Sammlungen dem Fachstandard hauptamtlich geführter größerer Einrichtungen nicht im Detail werden folgen können.“

anderen Stelle neue Archivierungsprozesse zu implementieren, die letztendlich der Bewahrung der Geschichte und Kultur Westfalens zugutekommen.

Der Begriff „Archiv“ steht daher im Zusammenhang dieses Textes ebenso für kleine Vereinsarchive und Sammlungen.

THEMENBLOCK 1: BESTANDSERHALTUNG

Referentin und Werkstatteleiterin Birgit Geller, zuständig für Beratung in Fragen der Bestandserhaltung, informierte als Erstes die Teilnehmenden über ihren Arbeitsbereich.

Sie befasste sich mit der Bedeutung und Methoden zur Erhaltung von Archivgut, indem sie Präventionsmaßnahmen und Restaurierungsmöglichkeiten für Archivgut aufzeigte. Um Schäden präventiv zu vermeiden, ist es wichtig zu verstehen, was ihre Ursachen sind.

Schäden entstehen oft durch ungünstige Lagerungsbedingungen und äußere Einflüsse. Zu feuchte und zu warme sowie unsaubere Lagerung fördert Schimmelformwachstum, Korrosion und Insektenbefall. Licht führt zu Vergilbung und Ausbleichen, vor allem bei offener Lagerung oder langfristiger Präsentation. Fehlende oder unsachgemäße Verpackung begünstigt mechanische Schäden und beschleunigt die Alterung. Besonders anfällig für Informationsverlust ist säurehaltiges Papier,



Blick in die Restaurierungswerkstatt

Foto/ WHB/Hoffschulte

das stark verbräunt und brüchig wird. Bauliche Mängel in den Lagerräumen erhöhen das Risiko für Feuer, Wasser- und Vandalismusschäden.

SCHADENSVERMEIDUNG

Zur Erhaltung der Bestände empfahl Geller folgende Maßnahmen:

Klimaregulierung: Kühle, sonnengeschützte und trockene Räume mit einer relativen Luftfeuchtigkeit unter 50 Prozent sind ideal. Lüften sollte vor allem im Sommer nur früh morgens erfolgen, um die Feuchtigkeit niedrig zu halten. Ein digitales Thermohygrometer hilft, Luftfeuchtigkeit und Temperatur im Auge zu behalten. Die Aktivität und Vermehrungsrate der schädlichen Papierfischchen ist bei Lagerung unter 14 Grad Celsius bereits deutlich zu reduzieren.

Hygiene: Durch regelmäßiges Absaugen von Lagerflächen und das Vermeiden von Lebensmitteln in Archibereichen lässt sich Schädlingsbefall vorbeugen, denn erst wo Staub ist, können Schädlinge und Pilze Fuß fassen. Handelsübliche Schädlingsfallen aus dem Drogeriemarkt können ausgelegt werden, um zu ermitteln, ob beziehungsweise wie groß der Befall mit Silber- oder Papierfischchen vor Ort ist. Befallene Bestände können dann mindestens 24 Stunden in einer Gefriertruhe bei

-18 Grad Celsius eingefroren werden, um Schädlinge abzutöten.

Verpackung und Handhabung: Alterungsbeständige Materialien ohne Metallteile, säurefreie Hüllen und sachgerechte Lagerung sind entscheidend. Produkte aus Recyclingpapier oder mit dem „Blauen Engel“ erfüllen diese Anforderungen leider nicht. Bücher und Akten sollen liegend gelagert, lose Dokumente in Archivmappen und -umschlägen geschützt aufbewahrt werden.

Das LWL-Archivamt für Westfalen hält für die nicht-staatlichen Archive in Westfalen-Lippe ausgewählte Materialien vor, die ab einem Bestellwert von 100 Euro zum Einkaufspreis bezogen und in Münster abgeholt werden können. Hierbei handelt es sich um Archivschachteln mit Stülpedeckel, Aktendeckel (Vorder- und Rückseite), flexible Schlauchheftungen für das Umbetten von Akten sowie Sammelmappen aus alterungsbeständigem Karton.

Fotos und audiovisuelle Medien: Fotos und Negative sollten nur mit Handschuhen angefasst werden. Es empfiehlt sich die Verpackung in neutralen Hüllen. Ideal wäre es, zwischen Fotos je ein neutrales Papier zu legen. Für Ausstellungen sind Reproduktionen zu nutzen, da hier Originale längerfristig stärkerem Lichteinfall ausgesetzt sind. Videos, Magnetbänder und CDs sollten zeitnah digitalisiert werden, da sie besonders empfindlich sind.

Digitalisierung von audiovisuellen Medien: Hier ist gegebenenfalls das LWL-Medienzentrum für Westfalen Ansprechpartner und beratend tätig, entweder um Bestände bei inhaltlich überregionalem Interesse selbst zu digitalisieren und als Depositum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, oder aber um Fachfirmen und Methoden zu empfehlen. Als Depositum werden Unterlagen oder Gegenstände bezeichnet, die von Privatpersonen oder Institutionen in einem Archiv, einer Bibliothek oder einem Museum hinterlegt werden. Diese können dort nur verwahrt, aber auch erschlossen werden. Es erfolgt im Gegensatz zu Schenkungen aber keine Eigentumsübertragung.

Das Film- und Tonarchiv des LWL-Medienzentrums wurde 1986 gegründet, um westfälisches Kulturgut aus den Bereichen Film und Ton zu sammeln, zu sichern, zu erschließen und für die heimat- und landeskundli-

WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

che Arbeit zugänglich zu machen. Übernommen werden aus privatem und öffentlichem Besitz Film- und Tonmaterialien, die regional-, wirtschafts- oder sozialgeschichtliche Aspekte Westfalens veranschaulichen. Einen besonderen Schwerpunkt beim Auf- und Ausbau des Filmarchivs bildet der in seiner Existenz hochgefährdete Amateurfilm. Die Sammlungen werden archivgerecht gelagert. Beinahe 200 Institutionen und eine noch größere Zahl von Privatpersonen haben bislang von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Notfallvorsorge: Regelmäßige Überprüfungen von Elektrogeräten, wasserführenden Leitungen und Dichtungen erhöhen die Sicherheit, ebenso die Installation von Rauchmeldern. Eine Lagerung direkt auf dem Boden, neben Heizkörpern oder unter Fenstern ist zu vermeiden.

Ist ein Schaden eingetreten oder eine Restaurierung aus anderen Gründen gewünscht oder erforderlich, kann das LWL-Archivamt zu erforderlichen Maßnahmen beraten und gegebenenfalls eine fachgerechte Konservierung oder Restaurierung übernehmen. Hierfür wird nichtstaatlichen Archiven ein Nachlass von 30 Prozent auf den Preis gewährt.

FAZIT

Eine wirksame Bestandserhaltung erfordert idealerweise optimale Lagerungs- und Nutzungsbedingungen. Wenn diese nicht vor Ort sichergestellt werden können, bietet sich je nach Archivgut auch eine Übergabe der bedeutendsten Bestände an ein geeignetes Archiv im Rahmen eines Depositatvertrages an.

Gellers Präsentation lieferte wertvolle Einblicke und konkrete Handlungsanweisungen, wie Heimatvereine ihre Archivbestände nachhaltig und wirksam schützen sowie lagern können.

THEMENBLOCK 2: ORDNUNG UND VERZEICHNUNG

Im Anschluss beschrieb Dr. Stefan Schröder, Berater der kommunalen und privaten Archive in den Kreisen Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke und Paderborn,



Blick in die Restaurierungswerkstatt

Foto/ WHB/Hoffschulte

wesentliche Methoden zur strukturierten Erfassung von Archiv- und Sammlungsgut. Die Präsentation gab Heimatvereinen eine systematische Anleitung, wie sie ihre Bestände effektiv ordnen und verzeichnen können, um

„Heimatvereine bewahren oft eine vielfältige Bandbreite an Kulturgut, die eine präzise Erschließung (Ordnung und Verzeichnung) erfordert. Langfristiges Ziel der Archivierung ist es, diese Daten systematisch und wiederauffindbar für Nachfolgende zu verwalten. Hier ist zuerst einmal gleich, ob analog oder digital.“

einen langfristigen Erhalt und eine einfache Auffindbarkeit sicherzustellen. Heimatvereine bewahren oft eine vielfältige Bandbreite an Kulturgut, die eine präzise Erschließung (Ordnung und Verzeichnung) erfordert. Langfristiges Ziel der Archivierung ist es, diese Daten systematisch und wiederauffindbar für Nachfolgende zu verwalten. Hier ist zuerst einmal gleich, ob analog oder digital.

Das Ergebnis dieser Archivierungsarbeit mit einem Archivinformationssystem (AIS) sollte eine durchsuchbare Datei oder Datenbank, notfalls ein sogenanntes Findbuch in Papierform sein. Als Repertorium oder Findbuch bezeichnet man im Archivwesen ein schriftliches Verzeichnis der Archivalien eines Archivs. Eine zentrale Erfassung aller Objekte im AIS (zum Beispiel in einer Archivsoftware oder einem Tabellenkalkulationsprogramm wie Excel) wird wegen der zu erwartenden großen Datenmenge empfohlen. Die Tektonik, also die Gliederung in Gruppen, sorgt für Übersichtlichkeit. Das Provenienzprinzip – die Beibehaltung des Herkunftszusammenhangs – ist dabei essentiell. Metadaten helfen im zweiten Schritt dabei, das Archivgut umfassend zu beschreiben.

1. Archivgut eigener Provenienz

1.1 (Archivwürdige, ältere) Heimatvereinsunterlagen

2. Archivgut fremder Provenienz

2.1 Unterlagen anderer/aufgelöster Vereine, Verbände oder juristischer Personen

2.2 Unterlagen von natürlichen Personen (insb. Nachlässe)

3. Sammlungen

3.1 Flugblatt- und Plakatsammlungen,

3.2 Zeitungen, Zeitungsausschnittsammlung(en),

3.3 Karten, Pläne, Risse...

3.4 Fotos und Filme (Provenienzen sind hier besonders wichtig wg. Urheberrecht. Fotografennachlässe: siehe 2.2!),

3.5 Interviews, Erinnerungsberichte (falls sie aus Forschungskontexten stammen: Provenienzinformationen ins AIS),

3.6 Sammlungen von Kopien (aus anderen Archiven).

4. Bibliothek

4.1 veröffentlichte Literatur (die im Buchhandel erhältlich ist oder war)

4.2 sog. „graue“ Literatur (Drucksachen, die außerhalb des Buchhandels erschienen sind)

4.3 unveröffentlichte Literatur (darunter zählen auch universitäre Seminararbeiten, Diplomarbeiten, Bachelor-, Magister- und Masterarbeiten etc., für die möglichst eine Nutzungsgenehmigung benötigt wird)

5. Museale Objekte

5.1 Gemälde, Stiche etc.

5.2 Museale Objekte (3D)

5.3 Münzen

5.4 Siegel (von Urkunden separiert), Siegelstempel

5.5 Orden und Ehrenzeichen

Beispiel für die inhaltliche Ordnung von Unterlagen in einem Heimatverein

Grafik/ LWL-Archivamt für Westfalen/Schröder

Raumpläne sollten alle Lagerorte detailliert erfassen. Jedes Stück erhält eine eindeutige, kurze Signatur, die sowohl das Bestandskürzel als auch eine laufende Nummer umfasst und auf der Verpackung vermerkt wird. Für die Raumpläne sollten einheitliche Kürzel für Räume, Regale und Böden verwendet werden. Hintergrundinformationen, die im AIS festgehalten werden, klären rechtliche Fragen und erleichtern die Forschung.

TEKTONIK: INHALTLICHE ORDNUNG

Die Tektonik eines Archives gliedert den Bestand in Gruppen oder Abteilungen. Archivgut wird nach Herkunft und Art gegliedert:

- 1. eigene Bestände** des Vereins, zum Beispiel historische Unterlagen über den Verein
- 2. fremde Bestände** wie Nachlässe anderer Vereine oder Personen
- 3. Sammlungen:** Flugblätter, Zeitungen, Karten, Fotos und Filme
- 4. Bibliothek:** veröffentlichte und unveröffentlichte Literatur
- 5. museale Objekte:** 3D-Objekte

Passende Signatursysteme für das zu erstellende AIS sind eine Kombination aus Bestandskürzel und laufender Nummer (damit bleibt die Provenienz gewahrt). Empfohlen werden reine Zahlenfolgen, bei der der erste Bestandteil die Nummer des Bestandes, der zweite Teil

die laufende Nummer innerhalb des Bestandes angibt. Anders als ein klassisches Archiv, in dem hauptsächlich Schriftgut aufbewahrt wird, gleichen die Archive von Heimatvereinen allerdings eher einem Gemischtwarenladen, da sie Schriftgut, Fotos, Dias, audiovisuelles Material, Bücher, aber auch dreidimensionale Sammlungsobjekte enthalten.

Bei einem Nachlass wären so beispielsweise unterschiedliche Archivalien nachvollziehbar einerseits dem Nachlass zuzuordnen, jedoch ebenso ihrer jeweiligen Objektgruppe. Am sinnvollsten erscheint es daher, einen Nachlass auseinander zu sortieren und im Archiv Briefe zu Briefen, Fotos zu Fotos et cetera zuzuordnen. Der Zusammenhang zum Nachlass einer bestimmten Person ergibt sich dann nicht mehr durch den Lagerort, sondern durch die Signatur der einzelnen Archivalie im AIS.

Die Signatursysteme in Vereinen könnten dementsprechend passende Buchstabenkürzel erhalten, mit denen sie beginnen:

- D für Dias
- F für Foto
- K für Karten
- O für Objekte
- P für Plakate
- SCH für Schriftgut
- Z für Zeitungen et cetera.

Signatur	Titel	Laufzeit	enthält
Kie - 4	Regelung der Leibzucht der Anna Maria Kiencker und Übertragung des Hofs an ihren Sohn Johann Heinrich Kiencker	1861 - 1862	u. a.: Gerichtliche Erklärung über die "Großjährigkeit" des Johann Heinrich Kiencker (1861)

Beispiel für vier Kern-Metadaten der Verzeichnung

Grafik/ LWL-Archivamt für Westfalen/Droste

ANWENDUNGSBEISPIELE FÜR DIE VERZEICHNUNG

- **Akten und Bücher** erhalten eine Signatur, Titel und Laufzeit. Angaben zu Schäden sind sinnvoll.
- **Urkunden** werden mit Datierung, Regest und gegebenenfalls Angaben zu Material und Siegeln verzeichnet.
- **Fotos** benötigen Informationen zum Urheberrecht und Nutzungsrecht. Minimal: Signatur, kurze Bildbeschreibung, circa Datierung, Fotograf (Urheberrecht), Nutzungsrecht; ergänzend: Maße, Fotoausrichtung, Farbigkeit und Material; sinnvoll: ausführliche Bildbeschreibung, Farbe oder s/w
- **Digitale Medien** wie CDs und Filme sind nur begrenzt haltbar und sollten zur Langzeitsicherung digitalisiert und mehrfach kopiert werden. Speichermedien müssen mit technischen und inhaltlichen Angaben dokumentiert werden. Filme aus älterem Nitromaterial sind unter Umständen selbstentzündlich (Lagerung in einem normalen Kühlschrank sinnvoll), Tonbänder/Filmstreifen/Negative/Dias aller Art müssen möglichst bald digitalisiert werden.

BEISPIEL FÜR SIGNATUREN

11/201 (Ifd. Nr. 201 in Bestand 11) F 11/0001
(Buchstaben zum Beispiel für einen Fotobestand)

Vier Kern-Metadaten bei der Verzeichnung enthalten Informationen wie

- Signatur
- Titel
- Laufzeit (ältestes und jüngstes Stück in der Archivalie)
- eine knappe Erläuterung für die Archivbestände

EXKURS: URHEBERRECHT BEI VERÖFFENTLICHUNG VON ARCHIVALIEN

Einen Kalender mit historischen Aufnahmen herausgeben oder ein Video von der letzten Vereinsveranstaltung posten, Zeitungsausschnitte für eine Ortschronik nutzen oder Fotos der Museumsexponate online stellen – häufig sind Ehrenamtliche mit dem Urheberrecht konfrontiert. Der WHB hat gemeinsam mit dem Münsteraner Fachanwalt Wilhelm Achelpöehler 2021 einen praxisnahen Leitfaden für die Arbeit engagierter Laien vorgelegt, der beim WHB kostenlos bezogen werden kann.

EXKURS: PFLICHTABGABE FÜR IN WESTFALEN PRODUZIERTE PUBLIKATIONEN

Bei Büchern handelt sich nicht um Archivgut. Bücher und Publikationen müssen nicht dauerhaft im Heimatverein selbst vorgehalten und verzeichnet werden, denn dies ist der Auftrag der zuständigen Landesbibliothek.

Publikationen, die Heimatvereine im Eigenverlag herausbringen, müssen ebenso wie Verlagsprodukte als Pflichtexemplare an die zuständige Landesbibliothek abgegeben werden. Neben der Abgabe „pflicht“ eröffnet sich hier auch eine Arbeitserleichterung, denn auf diese Weise könnte man sichergehen, dass Publikationen erstens einer größeren Öffentlichkeit zugänglich sind und zweitens fachgerecht systematisch erfasst und katalogisiert werden.

In der Verbandszeitschrift *Heimat Westfalen*, Ausgabe 5/2019 haben wir bereits über die Abgabe von Pflichtexemplaren berichtet. Die ULB Münster ist für den Landesteil Westfalen zuständig. Für die westfälische Landeskunde und Heimatforschung hält sie ein umfassendes Angebot regionaler Literatur bereit.

Grundlage hierfür ist die gesetzlich verankerte Pflicht aller Literaturproduzenten zur unentgeltlichen Abgabe je eines Exemplars der in Westfalen hergestellten Neupublikationen an Münsters Universitätsbibliothek. 2013 weitete das Land im NRW-Pflichtexemplargesetz

„Damit Wissen nicht verloren geht, sondern überregional zugänglich gemacht wird, können Vereine prüfen, ob eigene oder lokale Publikationen dort bereits vermerkt sind. Dann erübrigt sich langfristig die Aufbewahrung im Heimatverein selbst.“

die Ablieferungspflicht auf digitale Publikationen aus. Seit 2021 ist die Pflichtabgabe im Gesetz zum Erlass eines Kulturgesetzbuches sowie zur Änderung und Aufhebung weiterer Vorschriften (Kulturrechtsneuordnungsgesetz) geregelt.

Ablieferungspflichtig sind Verlage sowie öffentliche und private Selbstverleger wie Kommunen, Kirchen, Hochschulen, Firmen, Vereinigungen, Vereine und Einzelpersonen in NRW. Gedruckte und E-Pflichtexemplare der drei westfälischen Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster gehen an die Pflichtstelle der ULB Münster, digitale per Mail oder direkt über das Portal „Westfalica electronica“.

In ihrem Webauftritt ist die ULB Münster mit den Seiten „Landesbibliothek für Westfalen“ präsent. Hier informiert sie über Rechtsgrundlagen der Pflichtexemplar-Abgabe, Ansprechpersonen sowie Recherchemöglichkeiten und Bestände der Landesbibliothek. Damit Wissen nicht verloren geht, sondern überregional zugänglich gemacht wird, können Vereine prüfen, ob eigene oder lokale Publikationen dort bereits vermerkt sind. Dann erübrigt sich langfristig die Aufbewahrung im Heimatverein selbst.

EXKURS: DIGITALE ZEITUNGSKOLLEKTIONEN

Für die Landeskunde stellen Zeitungen eine wichtige Quelle dar. Heimatvereine können jedoch prüfen, ob Bestände alter Zeitungen oder gesammelte Pressemeldungen wirklich dauerhaft im Vereinsarchiv gelagert werden müssen. Häufig hat die Lokalredaktion öffentlich zugängliche Archive, außerdem wird in vielen Verlagshäusern nach und nach digitalisiert. Ergänzend zur

umfangreichen aktuellen Sammlung regionaler Blätter in ihrem Zeitungs- und Pressearchiv bietet die ULB zwei digitale Zeitungskollektionen an.

Im vom Land NRW geförderten Projekt „zeit.punktNRW“ werden seit 2017 für den nordrhein-westfälischen Bereich Lokalzeitungen der Jahre 1801 bis 1945 aus Beständen von teilnehmenden Archiven und Bibliotheken digitalisiert. Das Zeitungsportal stellt die historischen Zeitungen online und kostenfrei zur Benutzung bereit. Es enthält eine große Bandbreite an lokalen

und regionalen Zeitungen, die von kommunalen und staatlichen Archiven und Bibliotheken aus den verschiedenen Regionen für das Projekt zur Verfügung gestellt werden. Viele dieser Zeitungen waren bisher weder überregional verzeichnet noch online zugänglich. Dadurch, dass nahezu alle Zeitungsdigitalisate inzwischen über eine Volltexterkennung verfügen, können über die Zeitungstitel hinweg einfache oder erweiterte Stichwortsuchen durchgeführt werden.

Zu dieser Thematik gibt es auf dem Portal eine eigene Unterseite mit dem Titel „Suchhilfe“. Über das Projekt zeit.punktNRW berichtete die *Heimat Westfalen* bereits in der Ausgabe 4/2018.

THEMENBLOCK 3: DIGITALISIERUNG, ARCHIVSOFTWARE, ARBEITSABLÄUFE, TECHNIK

Der Fachberater für Digitalisierung im LWL-Archivamt für Westfalen Dominic Eickhoff, zuständig für die Beratung nichtstaatlicher Archive, und Dr. Daniel Droste, zuständig für die Betreuung der kommunalen und privaten Archive in den Kreisen Unna, Gütersloh, Soest, Warendorf, Ennepe-Ruhr-Kreis und den Städten Bielefeld und Hamm, moderierten den dritten Themenblock.

Sie veranschaulichten umfassend, dass „Digitalisierung“ verschiedene Bedeutungen haben kann und welche Software und Technik sich konkret für Heimatvereine eignet.

Aufgrund der Komplexität der Thematik folgt eine stichpunktartige Anleitung zur Planung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten in kleinen Archiven inklusive technischer und organisatorischer Standards.

WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

BEGRIFFE ZUR DIGITALISIERUNG

Digitalisierungsstrategie: umfasst langfristige Ziele und Leitlinien, eine strategische Bestandsaufnahme und die Planung einzelner Maßnahmen

Digitalisierungsprojekte: detaillierte Planung für die Umsetzung spezifischer Projekte, einschließlich Zielsetzung, technischer und personeller Ausstattung sowie Zeitplan und Kosten

digitale Unterlagen: digital entstanden, langfristige Speicherung; Langzeitarchivierung in PDF/A-Format, Verwendung von OCR zur Volltexterkennung und Anbindung an Archivsoftware

Digitalisate: professionell gescannte analoge Archivbestände (Das heißt gut ausgeleuchtet, scharf und nicht verzerrt, sodass eine Weiterverarbeitung ohne Weiteres möglich ist.)

WELCHE ARCHIVSOFTWARE NUTZEN?

Eine Recherche im Archiv funktioniert über die Metadaten im AIS und nicht über den Namen der einzelnen (Bild-)Datei, insofern so eine besteht. Die auf Seite 9 genannten vier Metadaten bei der Verzeichnung sind hier völlig ausreichend und sparen ehrenamtlich Engagierten langfristig Geld, Zeit, Nerven und technisches Know-how.

Umfassende Programme, wie sie von professionellen Archiven genutzt werden, sind für die heterogenen Sammlungen der Heimatvereine häufig keine gewinnbringende Option. Neben den recht hohen Kosten für die Anschaffung entstehen laufende Kosten für Updates und Support. Ein Großteil der zusätzlichen professionellen Features und Eintragungsmöglichkeiten in solchen Programmen sind für private Archive in der Regel nicht nötig.

Nicht vorenthalten werden soll jedoch, dass einer dieser professionellen Anbieter nun eine Variante für private Archive auf den Markt bringt. Die Redaktion der *Heimat Westfalen* wird die Entwicklung zu „AUGIAS Private Edition“ im Blick behalten. Da es sich um ein kostenpflichtiges Produkt handelt, können wir lediglich empfehlen, sich auf der Website der Firma AUGIAS selbst zu informieren.

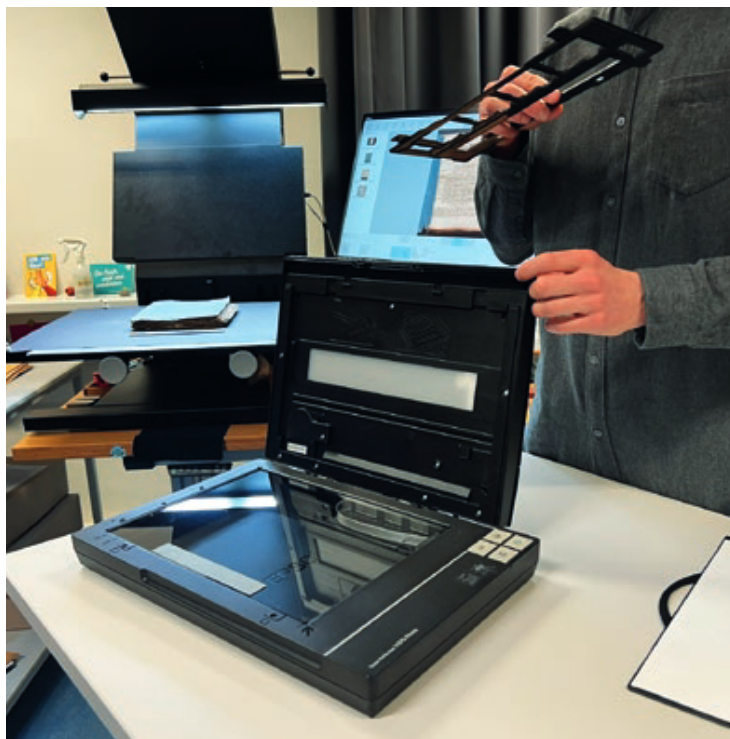


Findbücher im Lesesaal des LWL-Archivamtes

Foto/ WHB/Hoffschulte

Die Referierenden des LWL-Archivamtes empfehlen für Vereine eine gängige Software für Tabellenkalkulation. Es muss nicht unbedingt Microsoft Excel sein. Jedes gängige Programm kann im Format .xlsx speichern, auch die Open-Access-Office-Lösungen LibreOffice und OpenOffice. Wem eine Excel-Tabelle optisch zu benutzerunfreundlich ist oder bei vielen Einträgen zu unübersichtlich wirkt, kann sich damit beschäftigen, wie eine Tabelle auch mit vielen Einträgen gut handelbar gestaltet werden kann.

Die Anlage von verschiedenen Arbeitsblättern für verschiedene Bestände kann hilfreich sein. Eine solche Tabelle ermöglicht bereits die Funktion des Filterns und Suchens durch Stichworte. Zusätzlich können die Bestände bei Bedarf statistisch ausgewertet werden, wofür die Daten allerdings in einer gleichmäßigen und standardisierten Form verzeichnet werden müssen. Allerdings sollte sich bei der Kernstruktur der Tabelle immer an die vier Kern-Metadaten (siehe oben) gehalten werden. Werden weitere Spalten mit Informationen hinzugefügt, dann sollten diese gut überlegt und für Nachfolgende dokumentiert werden. Eine Uneinheitlichkeit kann künftige Übertragungen der Tabelleninhalte in ein AIS erschweren und folgenden Vereinsmitgliedern viel Nacharbeit verursachen.



Demonstration eines konventionellen Flachbettscanners mit Durchlichteinheit und Filmhalter für Fotonegative

Foto/ WHB/Hoffschulte

EXKURS: EXIT-STRATEGIE

Bei der Verwendung oder Nutzung einer externen Plattform oder einer spezielleren Software sollte man vor Beginn eine langfristige Exit-Strategie mitdenken. Archivarbeit ist darauf angelegt, Kulturgut langfristig und dauerhaft – also theoretisch für immer – zu erhalten und technischen Zugang zu den Daten zu gewährleisten.

Wie würde man all seine mühsam strukturierten Metadaten oder digitalisierte Fotos zurückbekommen, wenn die Plattform oder Software einmal nicht mehr existiert, nicht mehr technisch kompatibel mit zukünftigen Dateiformatstandards ist oder das Produkt gewechselt werden soll?

Wenn man sich Gedanken über eine Exit-Strategie macht, hat man bereits einen Fahrplan – entweder falls etwas misslingt oder falls aus strategischen Gründen ein anderes Vorgehen gewählt werden soll.

Im Sinne einer nachhaltigen Archivierung sollten simple und transferierbare Daten an Nachfolgende übergeben werden, damit die Offenheit für zukünftige Verwendungen gegeben bleibt.

ARBEITSABLAUF UND QUALITÄTSSICHERUNG BEI DER DIGITALISIERUNG IM HEIMATVEREIN

Projektplanung: Ziele definieren (zum Beispiel Online-Präsentation, Langzeitspeicherung)

Arbeitsablauf: Auftragsmanagement, Rechtklärung, Vorbereitung des Archivguts, Scannen, Qualitätssicherung, Langzeitspeicherung, Anbindung an Archivsoftware, Versand, Online-Stellung

Qualitätssicherung: regelmäßige Kalibrierung der Geräte, Verwendung von Farb-Testcharts und die Sicherstellung der Datenintegrität

Projekt- oder Dauerstruktur: Entscheidung für die Form der digitalen Erfassung

Ressourcenplanung: Finanzierung, personelle Kapazitäten, technische Standards und Qualitätssicherung

TIPPS ZUR DATEIBENENNUNG UND ORDNERSTRUKTUR

Standardisierte Namenskonventionen und Verzeichnisstrukturen für eine systematische Verwaltung und Auffindbarkeit der Digitalisate sind sinnvoll.

Vorsicht bei Dateinamen: Bitte keine Bildbeschreibungen in die Dateinamen einfügen, da die Suche über die Archivsoftware oder ein Tabellenkalkulationsprogramm erfolgen sollte.

Vor dem Scannen muss es für jedes Stück bereits Signaturen geben, um präzise Dateinamen vergeben zu können. Das heißt, dass die Verzeichnung vor der Digitalisierung abgeschlossen sein muss.

Empfohlene Dateinamenskönvention für Digitalisate:
„[Bestand]_[Einzelsignatur]_[laufendeNummer]“

STANDARDS DER DIGITALISIERUNG IM ARCHIV

- 1 farbiges Bild pro Zettel oder Doppelseite
- Farbtiefe: 24-bit (true colour)
- Auflösung: in der Regel 300 dpi, bei großen Formaten wie Karten und Plänen 400 dpi, für Filmnegative 2.000 dpi+
- Dateiformate: für Master-Digitalisate JPEG2000 und für Nutzungsdigitalisate JPEG
- Ausnahmen für weitere Nutzung TIFF-uncompressed für Drucklegung, Bildbearbeitung, Georeferenzierung in GIS

WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

- PDF/A mit OCR nur für Schriftdokumente, um sie besser betrachten zu können (PDF-Dokumente sind nicht die primären Digitalisate, sondern die JPEG-beziehungswise JPEG2000-Dateien.)

THEMENBLOCK 4: DEMONSTRATION SCANRAUM: AUFBAU, HILFSMITTEL, ROUTINEN

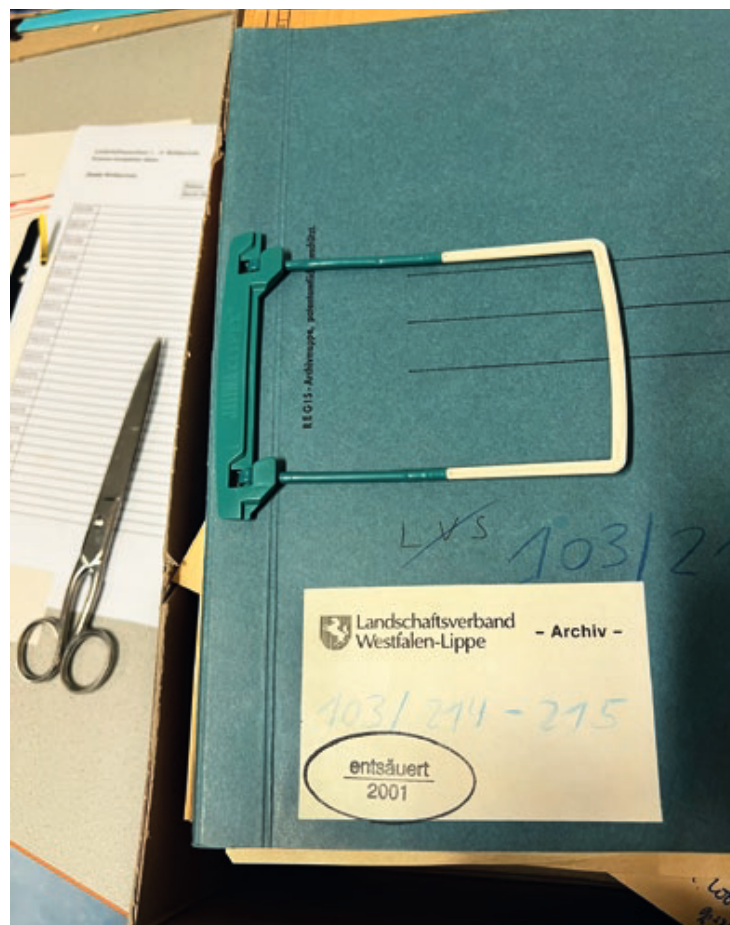
Dominic Eickhoff nahm nach der langen Theoriephase die Teilnehmenden mit in den Scanraum, um ganz praktisch zu erläutern, wie analoge Archivbestände, in diesem Fall Flachware, also gebundenes oder loses Archivgut, schonend digitalisiert werden kann.

Für die Digitalisierung von Archivgut bieten sich unterschiedliche Methoden und Infrastrukturen an, die abhängig von den Zielen und Ressourcen gewählt werden sollten.

PLANUNG DER SCAN-INFRASTRUKTUR

Für eine strategische Digitalisierung ist die Infrastruktur entsprechend zu gestalten und instand zu halten. Dabei ist auf die Ergonomie und Barrierefreiheit der Arbeitsplätze zu achten, beispielsweise durch höhenverstellbare Tische. Es kann auch sinnvoll sein, einen lichtabgewandten Arbeitsplatz zu wählen oder diesen nachträglich beispielsweise durch UV-dichte Vorhänge abzudunkeln, um unerwünschte Lichteinflüsse zu minimieren, insbesondere bei der Nutzung von Aufsichtscannern. Professionelle A2-Aufsichtscanner, wie sie beispielsweise in Kommunalarchiven benutzt werden, können bis zu 20.000 Euro kosten.

Für Heimatvereine eignen sich aufgrund ihrer variablen Bauart eher sogenannte Repro-Stationen (bei einigen Herstellern auch als „Archivscanner“ bezeichnet), die im Kern aus einer Tischaufnahmeeinheit, einer Systemkamera mit Objektiv und einer Scansoftware bestehen. Variabel bedeutet, dass die Kamera abmontiert und für sonstige Fotografien benutzt werden kann. Durch die Höhenverstellbarkeit kann das System an verschiedene Unterlagentypen angepasst werden. Durch den Wechsel des Objektivs und eine Durchlichteinheit können sogar Negativformen digitalisiert werden. In der günstigsten Ausführung gibt es solche Systeme ab circa 8.000 Euro.



Arbeitsmaterialien im LWL-Archivamt

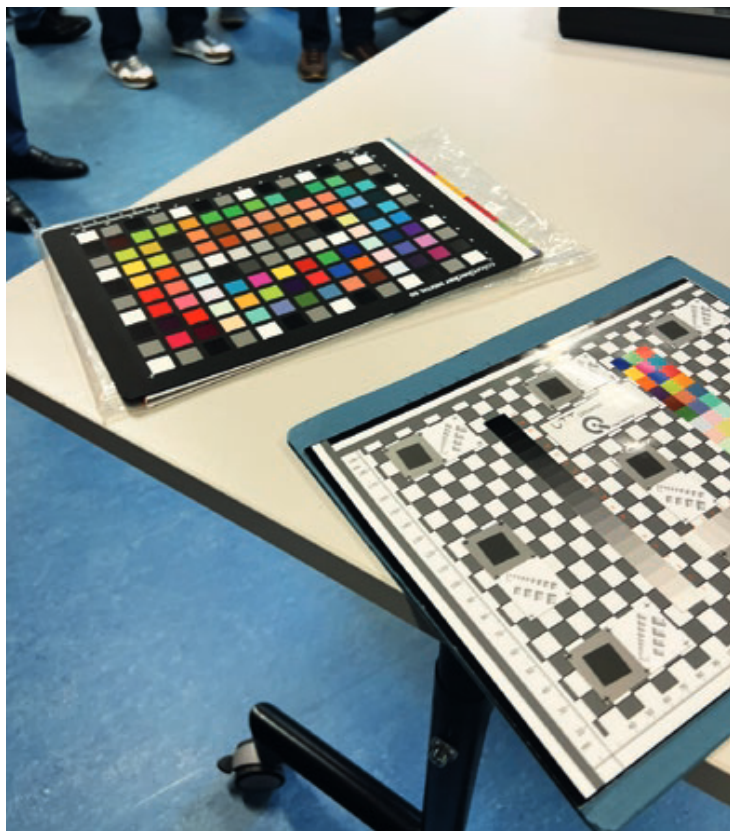
Foto/ WHB/Hoffschulte

KONVENTIONELLE FLACHBETTSCANNER

Die günstigste Variante ist der konventionelle Flachbettscanner. Mit diesem kann gebundenes Material zwar nicht schonend digitalisiert werden, dafür eignet sich dieser Gerätetyp hervorragend für Fotoabzüge und wenn er zusätzlich über eine Durchlichteinheit verfügt auch für Filmnegative.

Tipp des Referierenden: Wenn Sie über Fotoabzüge und Negative verfügen, dann digitalisieren Sie die Negative, da Ihnen diese Digitalisate eine höhere Qualität bieten werden. Geeignete Geräte für die Fotodigitalisierung kosten circa 500-5.000 Euro, je nach Format und Funktionsumfang.

Hinzu kommen gegebenenfalls Kosten für eine professionelle Scansoftware in Höhe von circa 200-300 Euro für Flachbettscanner. Wenn genügend finanzielle Mittel vorhanden sind, sollte nicht unbedingt die mitgelieferte Standardsoftware benutzt werden. Diese erlaubt kein jobbasiertes Arbeiten, um die aktuelle Digitalisierung zeitweise unterbrechen zu können. Außerdem verfügt diese meistens über keine Stapelverarbeitung.



**Kalibrierung und Qualitätssicherung mittels Farbkarten
(links ColorChecker, rechts UTT/ Universal Test Target)**

Foto/ WHB/Hoffschulte

gen für die Dateinamenvergabe und automatische Erzeugung von Ordnerstrukturen. Diese Arbeitsschritte zum Angleichen der Dateistrukturen können aber auch nachgeholt werden, beispielsweise durch die kostenlose Open-Source-Software IrfanView.

Bei allen Geräten gilt es zu beachten, auch einen geeigneten Computer und einen guten Monitor zur Verfügung zu haben. Diese Kosten sind in den genannten Preisspannen nicht enthalten, da hier jeder Heimatverein eine andere Ausstattung mitbringen dürfte.

TECHNISCHE ANFORDERUNGEN

- Kalibrierung des Scanners (Werkseinstellungen überprüfen und neu kalibrieren mit Bordwerkzeug)
- Softwarekalibrierung des Monitors mithilfe eines Colorimeters (Grundlage für Qualitätssicherung)
- Kontrolle der Farbgebung mithilfe von speziellen Farbkarten (IT8-Targets, die etwas günstiger sind als die Universal Test Targes, oder ColorChecker)
- Einrichtung eines neuen PC-Arbeitsplatzes am besten mit Netzwerkanbindung anstatt WLAN (Übertragungsprobleme verhindern). Auf ausreichend Speicherplatz und Arbeitsspeicher achten.

- Monitor: mindestens 24 Zoll, ideal: 27 Zoll, 4K mit Full-HD-Auflösung (3.840 × 2.160 Pixel)
- in dunklen Räumen von Vorteil: glänzendes Display (nicht entspiegelt), in hellen Räumen: anti-glare/entspiegelt
- Installation mitgelieferter Scansoftware an neuem Arbeitsplatz berücksichtigen

Die Kalibrierung, das heißt der Vergleich eines Messwertes mit dem herstellerseitig dokumentierten Wert von Scannern, ist entscheidend für die Qualitätssicherung. Ein farbkalibrierter Monitor ist essentiell für die Beurteilung der Farbgebung mit dem Auge. Alternativ können die Farben der produzierten Digitalisate mit gängiger Bildbearbeitungssoftware gemessen werden, beispielsweise mit der kostenlosen Open-Source-Software GIMP.

Bei Fehlern sind die Werkseinstellungen zu überprüfen und bei Bedarf neu zu kalibrieren, um eine einheitliche und verlässliche Bildqualität zu gewährleisten.

DIGITALE SPEICHERUNG

Außerdem wird empfohlen, die Speicherung auf zwei getrennte Netzlaufwerke aufzuteilen: ein Laufwerk für Master-Digitalisate und eines für Nutzungsdigitalisate, um die Langzeitnutzung zu sichern und die Daten effizient zu organisieren. Das Speichern der Digitalisate auf USB-Sticks oder optischen Datenträgern wie CDs ist nicht sicher. Wenn externe USB-Festplatten gewählt werden, die lange unbenutzt lagern, dann sind HDD-Festplatten zu bevorzugen. Wenn kein Netzlaufwerk betrieben werden kann, sollten mehrere externe Festplatten benutzt werden, um eine redundante Speicherung der Digitalisate zu gewährleisten. Es sollten nicht nur Kopien, sondern regelmäßig richtige Backups, Images genannt, erstellt werden. Dafür gibt es ebenfalls kostenlose Open-Source-Software, beispielsweise Duplicati.

DIGITALISIERUNG MIT DEM SMARTPHONE

Eine kostengünstige Alternative zu den ebenfalls erschwinglichen Flachbettscannern ist die Nutzung von Scanzelten oder Fotoboxen (ca. 50-300 Euro, je nach Modell) zusammen mit einem Smartphone. Diese

WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

ermöglichen durch die stabile Position des Smartphones und gute Ausleuchtung der Objekte scharfe und unverzerrte Aufnahmen. Allerdings sind solche Lösungen in der Farbreinheit begrenzt und daher nicht für die Digitalisierung von Fotografien geeignet, für Schriftgut je nach Anspruch aber ausreichend. Ein weiterer Vorteil der Smartphone-basierten Digitalisierung ist die Möglichkeit, die Daten direkt in eine Cloud zu übertragen, was beispielsweise eine einfache Integration von KI-basierten Transkriptionsdiensten ermöglicht. Ein Nachteil sind die günstigen und wenig nachhaltigen Materialien der Produkte, weshalb diese eine intensive Nutzung vermutlich nicht jahrelang durchhalten werden.

Ein weiterer Nachteil ist die Abhängigkeit vom verwendeten Smartphone, welches über eine relativ gute Kamera verfügen sollte. Vor der Digitalisierung mit dem Smartphone ist darauf zu achten, in den Kameraeinstellungen die höchstmögliche Auflösung zu wählen, Farbfilter auszuschalten und das Standardformat JPEG auszuwählen. Mit aktuellen Smartphones können nur Nutzungsdigitalisate (JPEG), jedoch keine Masterdigitalisate (JPEG2000 oder alternativ TIFF) erstellt werden. In der Regel ist auch keine Dateinamenvergabe nach Vorgabe möglich, sodass alle Digitalisate händisch (Stapelverarbeitung ist zu bevorzugen) in der Benennung nachträglich angegliedert werden müssen.

ARCHIVALIEN SINNVOLL REDUZIEREN

Relevant für kommende Generationen im Ehrenamt ist vor allem die Nachvollziehbarkeit, Auffindbarkeit sowie Zuordnung von Archivalien, sei es digital oder analog. Mitunter kann im Zuge der Übernahme und Archivierung von Unterlagen auch etwas aus der Sammlung entfernt werden („Kassieren“ genannt), da das Material unvollständig, in sehr schlechtem Zustand oder bereits in mehrfacher Ausführung vorhanden ist. Auch im Nachhinein können sogenannte Nachkassationen von bereits verzeichnetem Sammlungsgut durchgeführt werden. Solche Aktionen sollten aber nachvollziehbar dokumentiert werden.

Eine Sammlung, auch eine ehrenamtlich betreute, sollte durch Qualität und nicht Quantität überzeugen. Basis für das „Entsammeln“ sollte immer das berechtigte Interesse der Menschen vor Ort und der Einrichtung



Nutzung von Scanzelten oder Fotoboxen mit einem Smartphone

Foto/ WHB/Hoffschulte

selbst sein, darüber hinaus der langfristige Zweck und das Ziel der (Auf)Bewahrung und Ausstellung der Archivalien sowie deren Einzigartigkeit im lokalen und kulturellen Kontext.

Hier gilt es, wie oben beschrieben zu überlegen:

- Hat der Verein **amtliches Schriftgut** in seinem Archiv, das eigentlich in das zuständige Kommunalarchiv gehört?
- Sind lokale, regionale oder selbst produzierte **Publikationen** bereits in der ULB Münster nachgewiesen und verzeichnet worden?
- Wurden in den vergangenen Jahrzehnten **Zeitungsausschnitte** gesammelt und aufbewahrt, die entweder im Archiv der Lokalzeitung, im Kommunalarchiv oder aber im Portal zeit.punktNRW auffindbar sind?
- Besitzt der Verein **Fotosammlungen oder audiovisuelle Medien**, die noch nicht digitalisiert, aber von überregionaler Bedeutung sind, sodass sie interessant sein könnten für eine fachgerechte Digitalisierung und Verwahrung im LWL-Medienzentrum für Westfalen?
- **Glasplattenegative** sind auch trotz ihres hohen Alters detailreich und hervorragende visuelle Zeugnisse ihrer Zeit. Wenn Glasplattenegative Teil des Bestandes sind, lohnt sich in jedem Fall die Kontaktaufnahme zum LWL-Medienzentrum für Westfalen.

INFO

Weblinks zu den im Artikel geschilderten Websites, Handlungshilfen und Informationen unter:

Materialbestellung über das LWL-Archivamt für Westfalen
www.lwl-archivamt.de/de/archivberatung/materialbestellung/

Kontakt zum LWL-Medienzentrum für Westfalen
www.lwl-medienzentrum.de/de/medien-aus-der-region/film-und-tonarchiv/auftrag-filmarchiv/

Kobold, Maria/Moczarski, Jana: **Bestandserhaltung: Ein Ratgeber für Verwaltungen, Archive und Bibliotheken.** Hrsg. Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Hessisches Landesarchiv (2020). www.tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/11407/

Pfeil, Sarah/Hartmann, Manfred: **Gewusst wie – Inventarisierung und Dokumentation in Museen und kleinen Sammlungen.** Bericht über das Praxis-Seminar des Westfälischen Heimatbundes in Kooperation mit dem LWL-Museumsamt für Westfalen. In: *Heimat Westfalen* 4/2024, S. 26-31. www.whb.nrw/367-download/Heimat%20Westfalen/2024/HW_4_24_Internet.pdf

Die Publikation **„Urheberrecht in der Praxis. Ein Leitfaden für Heimatengagierte“** ist, soweit der Vorrat reicht, kostenlos über die Geschäftsstelle des WHB erhältlich und steht auch digital zur Verfügung. www.whb.nrw/media/filer_public/75/38/7538f1af-cce3-477b-bc0d-13e32be00e71/whb_handreichung_urheberrecht.pdf

Flachmann, Holger: **Angebote der Universitäts- und Landesbibliothek Münster für Heimatforschung und Landeskunde** In: *Heimat Westfalen* 5/2019, S. 22-26. www.whb.nrw/367-download/Heimat%20Westfalen/2019/HW_5_19_Internet.pdf

Gesetz zum Erlass eines Kulturgesetzbuches sowie zur Änderung und Aufhebung weiterer Vorschriften (Kulturrechtsneuordnungsgesetz von 2021; Teil 5 Bibliotheken und Pflichtexemplarregelungen)
 Gesetz- und Verordnungsblatt (GV. NRW). Ausgabe 2021 Nr. 84 vom 14.12.2021, S. 1345-1408. recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&v_d_id=19996&v_d_back=N1353&sg=2&menu=0

Alle Weblinks wurden abgerufen am: 11. November 2024.

Pflichtexemplarportal „Westfalica electronica“ der ULB Münster: epflicht.ulb.uni-muenster.de/

ULB Münster – Landesbibliothek für Westfalen
 (Rechtsgrundlagen, Pflichtexemplar Abgabe, Ansprechpartner, Recherche und Bestände der Landesbibliothek)
www.ulb.uni-muenster.de/landesbibliothek/

Der **Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK)** ist eine Meta-Suchmaschine zum Nachweis von mehreren hundert Millionen Medien in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit. kvk.bibliothek.kit.edu/

Landesprojekt zeit.punktNRW für westfälische Tageszeitungen der Jahre 1801 bis 1945
zeitpunkt.nrw/

Tipps zur Digitalisierung von Tonbändern/Filmstreifen/Negativen/Dias aller Art
memoriav.ch/de/empfehlungen/all/
www.danrw.de/fileadmin/user_upload/2022-04-13_Handreichung_DA_NRW_AV-Workshop_V01.pdf

DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“ (2022)
zenodo.org/records/7435724

Handreichungen zur Digitalisierung archivalischer Quellen
 der Archivschule Marburg
www.archivschule.de/DE/forschung/digitalisierung-archivalischer-quellen/handreichungen-zur-digitalisierung-archivalischer-quellen.html

Verbund deutscher Handschriftenzentren: **Handreichungen für Handschriftendigitalisierungsprojekte im Überblick**
www.handschriftenzentren.de/materialien/

Zeitschriften Datenbank (ZDB): **Grundlagen der Zeitungsdigitalisierung**
zeitschriftendatenbank.de/zeitungsdigitalisierung/

Die neue **AUGIAS Private-Edition** wird als „Datenbank zur Verzeichnung von Archivalien für Nachlässe von Privatpersonen, ehrenamtliche Institutionen, Heimatvereine, Geschichtsvereine und Sportvereine“ beworben.
www.augias.de/Produkte/Archiv/AUGIAS-PE/

MEINE HEIMAT IST BIELEFELD



Foto/ Sarah Jonek

Nadja Relin

**MITGLIED DES STADTHEIMATPFLEGE-TEAMS IN BIELEFELD,
ERSTE VORSITZENDE DORFKRUG KIRCHDORNBERG E. V.,
VORSTANDSMITGLIED HEIMATVEREIN DORNBERG E. V.**

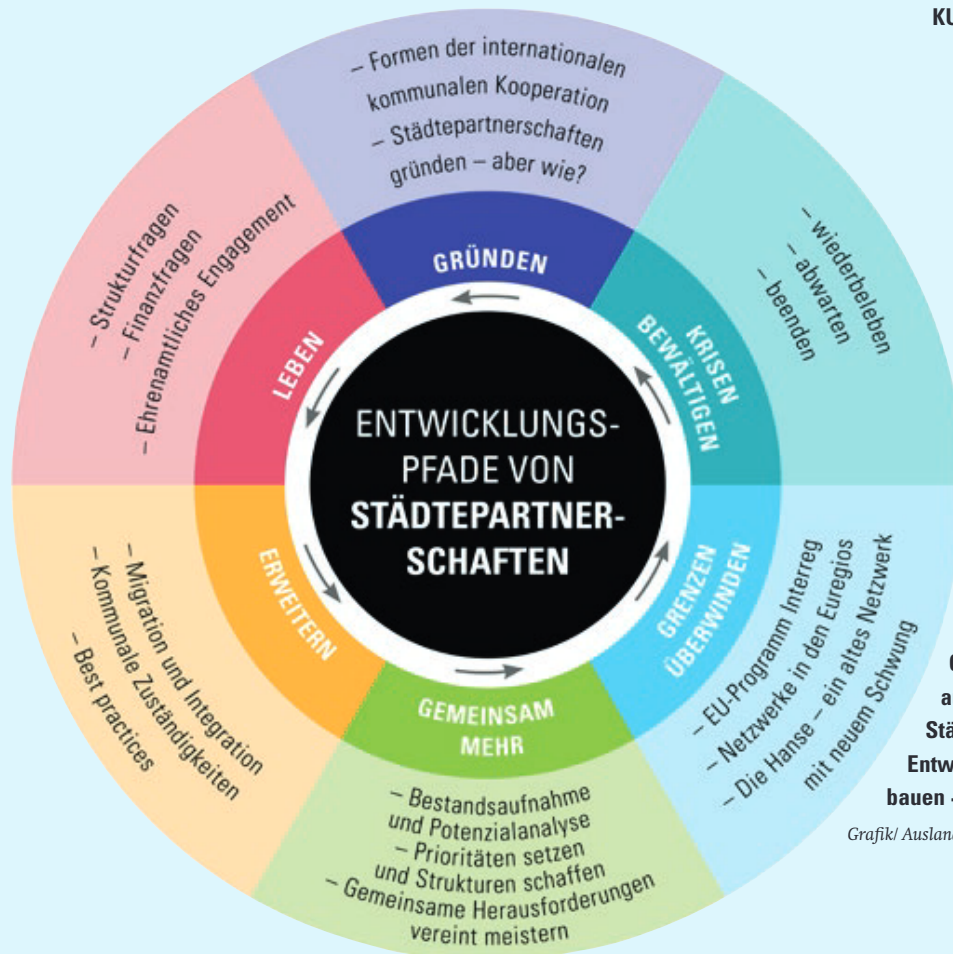
Bielefeld ist für mich mehr als nur ein Wohnort – es ist eine Stadt voller Geschichte, Kultur und Gemeinschaft, die meine Heimat geworden ist. Die Stadt am Teutoburger Wald beeindruckt mit ihrem unvergleichlichen Charme, großen Grünflächen und einzigartigen Orten wie dem Tierpark Olderdissen. Ihre Mischung aus Tradition und Moderne, geprägt durch Wahrzeichen wie die Sparrenburg und Unternehmen wie Dr. Oetker oder Miele, macht Bielefeld für mich besonders. Bielefeld begeistert mich seit meiner Jugend, da ich bereits meine Schulzeit und Studium hier verbracht habe. Mein Herz schlägt aber vor allem für Kirchdornberg, einen Stadtteil, in dem das Zusammengehörigkeitsgefühl lebendig ist. Hier engagiere ich mich ehrenamtlich, weil ich Freude daran habe, aktiv Dinge zu gestalten, die Gemeinschaft zu fördern und Menschen zusammenzubringen. Ein besonderes Herzensprojekt ist die Wiederbelebung des Dorfkzugs als Kulturort. Dieses Projekt war zwar zeitintensiv, aber unglaublich erfüllend, da die Menschen, Handwerker und Freiwilligen vor Ort in beispielhafter Solidarität zusammengearbeitet haben – alle freiwillig und unentgeltlich.

Ehrenamt bedeutet für mich, Teil einer Gemeinschaft zu sein und aktiv etwas beizutragen. Heimat entsteht nicht einfach durch Geburt, sondern durch das, was wir daraus machen – durch Ideen, Engagement und Zusammenarbeit. Dabei ist es nicht wichtig, woher man kommt, sondern welchen Weg man gemeinsam mit anderen geht. Egal, ob jung oder alt, das Ehrenamt bietet die Chance, Erfahrung, Dankbarkeit und Sinn zu verbinden und die Welt ein Stück besser zu machen – lokal und mit Herz.



Weihnachtsmarkt 2024
in Kirchdornberg

Foto/ Jürgen Beme



Grafik aus der 2024 neu-
aufgelegten Publikation
Städtepartnerschaften –
Entwickeln · Leben · Aus-
bauen · Finanzieren

Grafik/ Auslandsgesellschaft.de e. V.

STÄDTEPARTNERSCHAFTEN ALS ZENTRALE INSTRUMENTE FÜR VÖLKERVERSTÄNDIGUNG, INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT UND DAS EINTRETEN FÜR EUROPÄISCHE WERTE

VON BEATE BROCKMANN UND FRAUKE HOFFSCHULTE

Viele Bürgerinnen und Bürger sind schon einmal mit Städtepartnerschaften in Berührung gekommen: als Kinder und Jugendliche im Rahmen eines Austausches, über die Berichterstattung in der Lokalpresse oder bei besonderen Aktionen im Stadtraum. Die Partnerschaftsschilder an den Ortseingängen sind sicherlich jedem schon einmal aufgefallen. Aber wie steht es heute um Städtepartnerschaften? Sind sie ein alter Hut?

Nein, findet Dr. Kai Pfundheller: „Völkerverständigung gewinnt in Zeiten multipler Krisen, wie wir sie heute erleben, zunehmend an Bedeutung. Das Verbindende zwischen den Nationen zu sehen, es zu erhalten und zu pflegen, ist Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben in der Welt. So sind Partnerschaften auf lokaler Ebene ein lebendiger Ausdruck gegenseitiger Achtung, der Wertschätzung, der Unterstützung und des freundschaftlichen Miteinanders.“

Pfundheller ist Leiter der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften in der Auslandsgesellschaft in Dortmund, einem klassischen Verein, der mit Kultur, Sprachen und politischer Bildung internationale Brücken baut. Mit seiner Begeisterung für Städtepartnerschaften ist Pfundheller nicht allein: Über tausend Städtepartnerschaften gibt es allein in Nordrhein-Westfalen mit seinen rund 400 Kommunen, die Zahl der Städtepartnerschaftsvereine liegt bei rund 500. Wie viele Menschen in diesem Feld ehrenamtlich aktiv sind, darüber gibt es jedoch bislang keine gesicherten Zahlen. Fest steht: Sie sind eine feste Größe in unseren Städten und Gemeinden, denn sie bringen internationale Perspektiven in ihre Heimat ein.

Städtepartnerschaften erlauben den direkten Austausch mit der Lebenswirklichkeit, den Herausforderungen, den Erfahrungen und dem Wissen der Menschen in den Partnerstädten weltweit. Dabei bieten die Austausch, Formate und das Engagement an sich eine Vielzahl von Bildungsmöglichkeiten – von Sprachkenntnissen über Projektarbeit bis hin zum Demokratieverständnis, darüber hinaus jedoch auch die Möglichkeit, sich mit der eigenen Stadt und ihrer Kultur und Historie auseinanderzusetzen und sich stärker mit ihr zu identifizieren. Kein Wunder also, dass die zentrale Netzwerkstelle für Städtepartnerschaften in Nordrhein-Westfalen unter dem Dach der Auslandsgesellschaft gerade im Institut für politische Bildung verortet ist: „Städtepartnerschaften sind politische Bildung par excellence“, so Pfundheller, „und die Rolle der Identität ist dabei kaum zu unterschätzen.“

ZIVILGESELLSCHAFT INITIIERT STÄDTEPARTNERSCHAFTEN

Dabei ist die Gruppe der Engagierten in Städtepartnerschaften besonders vielfältig: Vereine, Schulen, Glaubensgemeinschaften oder Sportvereine sind ebenso dabei wie Diaspora-Organisationen von Menschen mit

Zuwanderungsgeschichte, die Freiwillige Feuerwehr, Musikvereine sowie Heimat- und Kulturvereine. So geht ein Großteil der von deutschen Kommunen initiierten Städtepartnerschaften auf die Tatkraft von „engagierten Aktiven“ zurück. Dazu braucht es aber nicht

„Völkerverständigung gewinnt in Zeiten multipler Krisen, wie wir sie heute erleben, zunehmend an Bedeutung. Das Verbindende zwischen den Nationen zu sehen, es zu erhalten und zu pflegen, ist Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben in der Welt. So sind Partnerschaften auf lokaler Ebene ein lebendiger Ausdruck gegenseitiger Achtung, der Wertschätzung, der Unterstützung und des freundschaftlichen Miteinanders.“

Dr. Kai Pfundheller, Leiter der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften

unbedingt immer Vereine oder ähnliche Strukturen. Aber oft erleichtern solche Zusammenschlüsse die Zusammenarbeit und helfen dabei, die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen und klare Ansprechpersonen zu bestimmten Fragen zu benennen.

„Gerade für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte können Städtepartnerschaften Schlüsselerfahrungen bieten“, so Wolfram Kuschke, Kuratoriumsvorsitzender der Auslandsgesellschaft, der lange Zeit auch der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung in Essen vorstand. Sie können ihnen eine Brücke in die alte Heimat bieten und sie dabei zu gefragten und kompetenten Kulturvermittlern in beide Richtungen machen.

„Wir haben im Kompetenzteam ‚Städtepartnerschaften und europäische Zivilgesellschaft‘ der Auslandsgesellschaft bereits 2017 ein sehr spannendes und erfolgreiches Projekt zu Städtepartnerschaften und ihrem Potential im Bereich Migration und Integration angestoßen“, so Kuschke, der dazu bereits in der *Heimat Westfalen* 3/2018 berichtete. Bereits damals sei ihm das große Potential aufgefallen, welches in der Zusammenarbeit zwischen Heimatvereinen und Städtepartnerschaftsvereinen besteht. Heimatvereine seien zunehmend offen für einen Diskurs, wie Heimat in einer globalisierten Welt eigentlich zu verstehen sei. Sie sind Experten in der Auseinandersetzung mit dem lokalen kulturellen Erbe. Städtepartnerschaftsvereine wiederum schärfen das Bewusstsein für die Einzigartigkeit der eigenen Ge-



**Dr. Silke Eilers und Wolfram Kuschke, Staatsminister a. D.,
im Gespräch anlässlich des Praxistag Städtepartnerschaften**

Foto/ © Pascale Gauchard, Auslandsgesellschaft.de e. V.

meinde, ob es um lokale Bräuche, Spezialitäten, Bauwerke oder Naturdenkmäler geht – denn gerade diese gilt es ja, den Menschen aus den Partnerstädten näherzubringen.

Als ehemaliger Europaminister für Nordrhein-Westfalen hat Kuschke selbst seinerzeit die Regionalpartnerschaft mit der nordfranzösischen Bergbau- und Industrieregion Hauts-de-France angestoßen, die bis heute von rund 90 Kommunalpartnerschaften getragen und gelebt wird und zahlreiche Projekte zur Erschließung der gemeinsamen Vergangenheit hervorgebracht hat. Aus eigener Erfahrung weiß er: „Oft sind es die Menschen mit mehreren Vereinsmitgliedschaften, die zu Botschafterinnen und Botschaftern zwischen ihren verschiedenen Vereinen werden, aber auch zwischen ihrem Verein und ihrer Schule, ihrer Firma, der Universität, dem Stadtrat, der Kirche oder Moschee. Solche Multiplikator-Funktionen sind sehr wertvoll.“

Dr. Silke Eilers stellte auf dem Praxistag Städtepartnerschaften 2024 den WHB e. V. vor und erläuterte anschaulich, welche Chancen und welcher Mehrwert sich aus Kooperationen zwischen Städtepartnerschaftsvereinen und Heimatvereinen ergeben können. Beide stärken das solidarische Miteinander und agieren auf unterschiedlichen Ebenen als Plattform für Wissenstransfer und kulturellen Austausch. Heimatvereine

können im Rahmen von Städtepartnerschaften mit ihrer Expertise lokale und regionale Spezifika vermitteln und einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

FORMEN DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

Am Anfang erfolgreicher Partnerschaften stehen heute meist strategisches Nachdenken sowie handfeste und aufwendige Recherche- und Netzwerkarbeit. Partnerschaften können auf vielfältige Weise gestaltet werden, je nach den Interessen und Ressourcen der beteiligten Städte, beispielsweise als Städtepartnerschaften, Projektpartnerschaften, Ringpartnerschaften oder Teilnahme an lokalen und globalen Städtenetzwerken. Die Anzahl der Partnerschaften pro Kommune orientiert sich am Interesse der Bevölkerung, an der Internationalität der Kommune sowie an den verfügbaren Ressourcen und ist daher von Fall zu Fall sehr unterschiedlich.

STÄDTEPARTNERSCHAFTEN IN NRW

Städtepartnerschaften sind in Nordrhein-Westfalen fest verankert und reflektieren den Willen, über nationale Grenzen hinweg Freundschaften und Kooperationen zu etablieren. Sie sind gelebte kommunale Diplomatie, welche in Zeiten wachsender globaler Herausforderungen eine wichtige Rolle spielt. Durch Städtepartnerschaften können Städte ihre lokale Bevölkerung für internationale Anliegen sensibilisieren und sich aktiv in der Gestaltung europäischer und globaler Themen einbringen. Fast 90 Prozent der NRW-Partnerschaften bestehen bisher mit europäischen Partnerstädten. Nordrhein-Westfalen ist durch seine Bevölkerungsgröße, seine internationalen Verbindungen und seine Rolle als wichtiger Industriestandort bei Kommunen im Ausland als Standort für neue Städtepartnerschaften gefragt.

STÄDTEPARTNERSCHAFTEN GRÜNDEN – ABER WIE?

Neue Partnerschaften einzugehen war und ist oft auch eine Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen, wie etwa bei der deutschen Wiedervereinigung, als neu gegründete deutsch-deutsche Städtepartnerschaften unter anderem dem Ziel dienen sollten, den ostdeutschen Kommunen unterstützend zur Seite zu stehen.

Ähnliche Hoffnungen verbinden heute Kommunen in den (West-)Balkanstaaten mit ihren deutschen Städtepartnerschaften, seit ihnen die Beitrittsperspektive zur EU eröffnet wurde. Auch für deutsch-ukrainische Solidaritäts- und Städtepartnerschaften hat dieser Aspekt eine tragende Rolle. Des Weiteren können Partnerschaften zum Beispiel aus einem akuten Notfall (Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überflutungen) erwachsen, oder neuen kommunalen Schwerpunktthemen geschuldet sein wie etwa der Unterstützung des globalen Natur- und Klimaschutzes, deren Ausdruck beispielsweise die immer zahlreicheren Klimapartnerschaften insbesondere mit Akteuren im globalen Süden sind.

DER PARTIZIPATIVE ANSATZ

Erfolgversprechend ist der sogenannte Bottom-up-Ansatz: Der Abschluss einer Städtepartnerschaft sollte dem formulierten Wunsch möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppen einer Kommune folgen, also eine Initiative „von unten“ sein.

- Welche Ziele werden mit der Städtepartnerschaft verfolgt?
- Gibt es gemeinsame Schnittmengen zwischen den Kommunen und tragfähige strukturelle Gemeinsamkeiten beziehungsweise Ähnlichkeiten?
- Mit welcher Art von Partnerschaft lassen sich die definierten Ziele erreichen?
- Gibt es die Möglichkeit, auf Kreisebene zusammenzuarbeiten?
- Gibt es eventuell eine Nachbargemeinde, die in der gleichen Region eine Städtepartnerschaft hat?
- Wie erfolgt die Finanzierung?
- Wer muss eingebunden werden?

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Eine der zentralen Herausforderungen besteht in der Nachhaltigkeit und langfristigen Sicherung der Partnerschaftsprojekte, insbesondere wenn die Gründerge-

neration ausscheidet oder sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern. Der Trend, neue Städtepartnerschaften zu schließen, war in jüngster Zeit eher rückläufig. Gründe dafür waren unter ande-

„Heimatvereine sind zunehmend offen für einen Diskurs, wie Heimat in einer globalisierten Welt eigentlich zu verstehen ist. Sie sind Experten in der Auseinandersetzung mit dem lokalen kulturellen Erbe. Städtepartnerschaftsvereine wiederum schärfen das Bewusstsein für die Einzigartigkeit der eigenen Gemeinde, ob es um lokale Bräuche, Spezialitäten, Bauwerke oder Naturdenkmäler geht – denn gerade diese gilt es ja, den Menschen aus den Partnerstädten näherzubringen.“

Wolfram Kuschke, Staatsminister a. D.

rem ein Sättigungseffekt, die wachsende Skepsis im Hinblick auf neue Verpflichtungen, fehlende Finanzen oder aber die Priorisierung von anderen Formen der Zusammenarbeit. Weitere Herausforderungen sind die oft hohe administrative Belastung, die mit der Antragstellung und Verwaltung von Fördermitteln einhergeht. Hier bietet die Broschüre der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.de e. V. praktische Tipps und Checklisten, die Kommunen helfen, die Arbeit effizient zu gestalten und strukturelle Anpassungen vorzunehmen.

NACHHALTIG NETZWERKEN

Partnerschaften können durch neue Projekte oder thematische Netzwerke erweitert werden, sollten aber auch in schwierigen Zeiten – etwa bei politischen Konflikten oder Krisen wie einer Pandemie – resilient und zukunftssicher genug sein, um bestehen zu bleiben. Dafür gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Gemeinsam ist ihnen meist, dass sie die Partnerschaft auf breitere Füße stellen und in der Stadtgesellschaft und ihren verschiedenen Gruppen fester verankern.

Für Schulen bieten Jubiläen, Gedenkjahre, europäische Schwerpunktjahre oder Events sowie Europawochen oder aktuelle europäische Themen eine Chance, nach Möglichkeiten zur Kooperation zu suchen und den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Städtepartnerschaften überhaupt erst kennenzulernen. Oft bestehen bereits Schulpartnerschaften – ob quer



oder parallel zu den Städtepartnerschaften – mit denen eine Zusammenarbeit möglich wäre.

Viel zu selten werden bisher Kooperationen mit der Wirtschaft eingegangen. Dabei ist die Internationalisierung eines der Hauptthemen vieler Unternehmen und damit einhergehend die Internationalisierung der Mitarbeitenden. Hier können Städtepartnerschaften ein wertvolles Instrument sein. Sie können konkrete Hilfen anbieten bei der Ausbildung von jetzigen oder künftigen Arbeitnehmenden, indem beispielsweise Praktika in der Partnerstadt für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende oder Studierende der eigenen Kommune organisiert werden. Die stetig zunehmende Internationalität kann durch Austausche im Rahmen von Städtepartnerschaften praktisch erfahrbar gemacht werden.

Eine weitere Chance liegt in der themenbezogenen Erweiterung der Partnerschaften. Viele Städtepartnerschaften in NRW befassen sich mit aktuellen Themen wie Klimaschutz, Migration und Digitalisierung. Diese Themen bieten Anknüpfungspunkte für den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Partnerkommunen. Das „Reallabor Kommunalen Aufbaupartnerschaften NRW-Ukraine“, ein Projekt der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften mit Förderung durch die Staatskanzlei NRW, zeigt, wie Städtepartnerschaften vor dem Hintergrund des Kriegs gezielt genutzt werden können, um den Wiederaufbau und die Stabilisierung der Ukraine zu unterstützen.

Kinder aus Malyn genießen Ferien in Billerbeck.

Foto/ © Stadt Billerbeck

Im Rahmen der Ukrainehilfe wurden etwa in Billerbeck über die lettische Partnerschaft Verbindungen zur ukrainischen Stadt Malyn aufgebaut, die maßgeblich von den Ratsmitgliedern selbst initiiert wurden. Die Billerbecker „Elterninitiative Malyn-Hilfe“ unterstützt die neue Partnerstadt mit selbstorganisierten Ferienfreizeiten für ukrainische Kinder im Kreis Coesfeld.

Im Sommer 2024 waren wieder Kinder aus Malyn mit ihrer Betreuerin zu Gast in Billerbeck. In den ersten Tagen haben die Kinder in Ruhe ihre Gastfamilien kennengelernt und sich bei schönem Wetter im Garten oder Freibad vergnügt. Dann standen verschiedene Ausflüge auf dem Programm: ein Besuch bei Bürgermeisterin Marion Dirks im Rathaus, Spaziergänge entlang der Berkel, Brot backen beim BillerBäcker und ein Besuch im Freizeitpark Ketteler Hof, den die Initiative „Nottuln und Friends“ organisiert hatte.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE NETZWERKSTELLE STÄDTEPARTNERSCHAFTEN

Die Netzwerkstelle Städtepartnerschaften, die seit 2021 von der Auslandsgesellschaft.de e. V. getragen wird, unterstützt nordrhein-westfälische Städte und Kreise bei der Gründung und Pflege ihrer internatio-

WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

nalen Partnerschaften. Sie bietet eine zentrale Anlaufstelle für Information und Beratung und arbeitet eng mit dem Kompetenzteam „Städtepartnerschaften und europäische Zivilgesellschaft“ der Auslandsgesellschaft zusammen. Das Angebot der Netzwerkstelle umfasst unter anderem Länder- und themenspezifische Informationen, Literaturhinweise und Förderinformationen. Eine Vielzahl an Projekten und Publikationen aus vergangenen Jahren sowie aktuelle Newsletter ergänzen das Angebot und unterstützen die Akteure vor Ort. Eine wichtige Veranstaltung der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften ist der „Tag der Städtepartnerschaften“, der alle zwei Jahre stattfindet und als Austauschplattform für die Partnerschaftsarbeit in NRW dient. Zudem gibt es je nach Anlass und Projekten weitere Veranstaltungen digital und in Präsenz, wie etwa den „Praxistag Städtepartnerschaften“, der dank der Förderung der Landesinitiative Europaschecks am 14. Oktober 2024 in Duisburg stattfinden konnte. Ein Bericht dazu findet sich in dieser Ausgabe.

INFO

Die **Auslandsgesellschaft.de e. V.** befasst sich seit 2009 unter der ehrenamtlichen Leitung ihres Kuratoriumsvorsitzenden, Staatsminister a. D. Wolfram Kuschke, in vielen Projekten mit dem Thema „Städtepartnerschaften und europäische Zivilgesellschaft“.

Ihr gleichnamiges Kompetenzteam verbindet wissenschaftsbasierte Analyse in Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung mit hoher Praxisorientierung. Im Dialog mit den in der Städtepartnerschaftsarbeit engagierten Menschen – Kommunalverwaltungen, Partnerschaftsvereinen und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteuren – werden Impulse für die Weiterentwicklung der Städtepartnerschaftsarbeit entwickelt.

Auf ein Pilotprojekt, gefördert durch die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen, folgte 2021-2022 ein ebenfalls durch die Staatskanzlei gefördertes Projekt zum Aufbau einer zentralen Netzwerkstelle für Städtepartnerschaften in Nordrhein-Westfalen.

Netzwerkstelle Städtepartnerschaften

Auslandsgesellschaft.de e. V.
Steinstr. 48 · 44147 Dortmund
0231 8380036
becker@auslandsgesellschaft.de
staedtepartnerschaftennrw.org



Grafik/ Auslandsgesellschaft.de e. V.

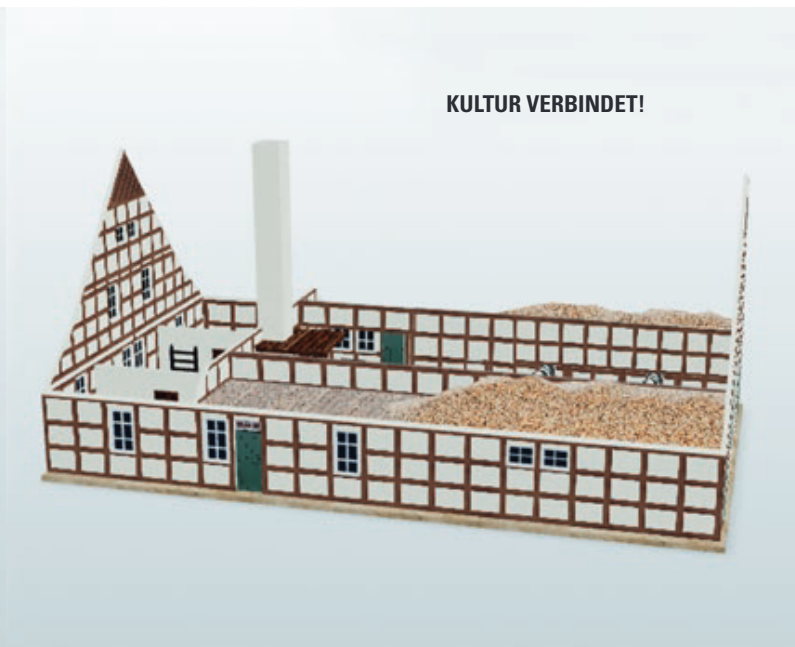
Städtepartnerschaften – Entwickeln · Leben · Ausbauen · Finanzieren

Hrsg. von der Auslandsgesellschaft.de e. V., Dortmund 2024.

Die in diesem Herbst aktualisierte Neuauflage der stark nachgefragten, aber bereits seit einigen Jahren vergriffenen Broschüre der Auslandsgesellschaft.de e. V. zum Thema Städtepartnerschaften bietet eine umfassende, praxisorientierte Anleitung zur Förderung und Weiterentwicklung kommunaler Partnerschaften in Nordrhein-Westfalen.

Die Aktualisierung der Broschüre von 2016 wurde als Teil des Projekts „Praxistag Städtepartnerschaften: Austausch, Informationen & Vernetzung für Praktiker*innen“ von der Landesinitiative Europa-Schecks der Landesregierung Nordrhein-Westfalen unterstützt. Die Publikation entstand in Zusammenarbeit zwischen der Auslandsgesellschaft.de e. V. und der Staatskanzlei NRW. Die Broschüre ist nach den Entwicklungsphasen einer Städtepartnerschaft aufgebaut: Gründen, Leben, Erweitern und Krisenbewältigung. Ein zentrales Thema sind auch Finanzierungsquellen und Fördermöglichkeiten. In die Neuauflage fließen die Erfahrungen und Erkenntnisse der vergangenen Jahre ein. Ebenso berücksichtigt werden die jüngsten internationalen Entwicklungen, beispielsweise der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Broschüre richtet sich an kommunale Akteure, darunter Verwaltungen, Politik und zivilgesellschaftliche Gruppen wie Vereine, die durch Städtepartnerschaften eine Brücke zu internationalen Partnern schlagen und so zur „kommunalen Außenpolitik“ beitragen.

Die **Broschüre ist online kostenlos verfügbar** unter:
staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2024/10/Broschuere_Staedtepartnerschaften_2024.pdf



KULTUR VERBINDET!

Die Rekonstruktion zeigt den ursprünglichen Zustand des Bauernhauses in Stemwede-Wehdem so, wie es vermutlich Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet wurde.

Grafik/ stemwede.siebenecken.app/heimathaus-wehdem/das-heimathaus-wehdem#rekonstruktion (abgerufen am: 14. November 2024)

KULTURVERMITTLUNG FÜR HEIMATAKTIVE

ERLEBEN.APP MÖCHTE TOURISMUS UND HEIMATKULTUR ZUSAMMENBRINGEN

VON FRAUKE HOFFSCHULTE UND TOBIAS SEEGER

Am nördlichen Rande Westfalens, in der Gemeinde Stemwede, liegt das Dorf Destel. Ein kleiner Ort mit langer Geschichte, lebendigem Vereinswesen, schützenswerter Natur sowie einer Windmühle. Im Jahre 2019, passend zur Feier anlässlich des 1.050-jährigen Bestehens, präsentierten engagierte Nachbarschaften ihre lokalen Bräuche, historische Highlights und örtliche Aktivitäten.

Ein lokales Digitalunternehmen aus dem Dorf nutzte die Chance und rekonstruierte die örtliche Windmühle, einen Galerie-Holländer, als virtuelles 3D-Modell mittels Augmented Reality. Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung konnten dadurch eine virtuelle Miniatur der Mühle und die historische Technik in Aktion erleben und so digital und spielerisch etwas über das histo-

rische Gebäude erfahren. Bei Einheimischen wie Gästen kam die Initiative so gut an, dass eine Erweiterung erfolgte. Die Einwohnerinnen und Einwohner des Dorfes sammelten Bildmaterial zu ihren Höfen, Denkmälern, Vereinen und Naturschutzgebieten. Bald standen 11 Schilder mit QR-Codes im Dorfgebiet. Sie ermöglichen seitdem eine digitale Erlebnistour durch das Dorf. So entstand durch ehrenamtliches Engagement das erste Projekt der *erleben.app*.

DIGITAL DIE HEIMAT VERMITTELN

Die Umsetzung dieser digitalen Heimat-Vermittlung kam genau zur richtigen Zeit. Im Zuge der Coronapandemie wurde deutlich, wie wichtig kulturelle Vermittlungsangebote gerade auch im öffentlichen und

WISSEN TEILEN, ZUGÄNGE SCHAFFEN

digitalen Raum sein können, um Erfahrungen und Erlebnisse zu ermöglichen.

Die Menschen verlegten ihre Aktivitäten nach draußen und erkundeten auf ganz neue Art und Weise ihre Region. Seither versucht man vielerorts „nachzurüsten“ und Informationen über Historisches, Menschen, Gebäude und Geschichte auch personenunabhängig und zeitlich flexibel bereitzustellen. QR-Codes und Audiodateien beispielsweise werden inzwischen häufig als Hilfsmittel genutzt, um lokale Geschichte zu vermitteln. Sie können Menschen digital und ortsungebunden etwas über die eigene Heimat erzählen – wann immer es gewünscht ist. Ein gelungenes Beispiel dafür ist die digitale Rekonstruktion der Burgruine Limberg in Preußisch Oldendorf. Von der Burg stehen heute nur noch Teile des Bergfrieds und einige Mauerreste. Mit Hilfe historischer Aufzeichnungen und unter Berücksichtigung der Topografie konnte der Zustand der Burg im 16. Jahrhundert als 3D-Modell wiederhergestellt werden. Dabei kamen bauliche Details ans Licht, die bisher in der Forschung unbekannt waren – ein spannender Beitrag zur regionalen Geschichtsforschung.

KULTURELLE ORTE MITEINANDER VERBINDEN

Die *erleben.app* verfolgt seit dieser Zeit einen spannenden Ansatz: Heimat-Angebote sollen nicht nur lokal wirken, sondern auch touristisch gedacht werden. Warum? Weil das sowohl den Kommunen als auch den engagierten Ehrenamtlichen zugutekommt. Kulturorte werden sichtbarer, Städte und Gemeinden als touristische Ziele attraktiver.

Die Idee, verschiedene kulturelle Orte lokal in einer gemeinsamen Kultur-App zu verknüpfen, eröffnet neue Möglichkeiten, ganze Regionen zu entdecken. Regionale Träger (Kommunen, Tourismusverbände, Dachverbände et cetera) erhalten eigene, lokal angepasste Kultur-Apps auf Basis des *erleben.app*-Systems. Hier können touristische Highlights übersichtlich präsentiert werden.

Vereine und Kulturträger bekommen eigenständige Apps, die ebenfalls über das System erstellt werden. Diese individuellen Kultur-Apps werden vom Entwickler kostenlos in die kommunale App integriert. So entsteht ein regionales Netzwerk, das die Vielfalt der Kulturakteure sichtbar macht und die Region gezielt für den Tourismus erschließen kann.



Rekonstruktion des Bauzustands der Burg Limberg im 16. Jahrhundert als 3D-Modell

Grafik/ preussischoldendorf.erleben.app/burg-limberg
(abgerufen am: 14. November 2024)

Themen wie Naturschutz, regionale Wertschöpfung oder Baukultur können entsprechend ihrer regionalen Gewichtung behandelt werden. Aber auch Projekte der Erinnerungskultur sowie regionale Wissensbewahrung können mit dem System abgebildet werden. Gleichzeitig können touristische Aktivitäten erfasst und mit der Kommune geteilt werden.

Heimathäuser, Museen, Burgruinen, Friedhöfe, Kirchen und andere touristische Highlights wurden so bereits digital zugänglich gemacht. Die berühmten Mühlen des Mühlenkreises Minden-Lübbecke erhielten 2024 eine gemeinsame Plattform und wurden so zum größten „digitalen Freilichtmuseum“ Deutschlands. Die Initiative aus Destel wuchs zu einem umfangreichen System mit vielen unterschiedlichen Modulen, das mittlerweile auch gewerbsmäßig angeboten wird.

INHALTE GEMEINSAM GESTALTEN

Die Menschen vor Ort kennen sich bei der Vermittlung „ihrer“ Themen am besten aus. Gemeinsam mit ihnen werden die Vermittlungsschwerpunkte erarbeitet. Fachleute aus den Bereichen Design, Kommunikation, Forschung, Kunst und Synchronsprache verfeinern die gelieferten Materialien und bereiten sie professionell auf.

Auf Wunsch werden mit Kulturvermittlern aus dem *erleben.app*-Team Workshops vor Ort durchgeführt und Schwerpunkte erarbeitet. Ehrenamtliche, Schulklassen und Verwaltungsangestellte beteiligen sich: Hier wachsen die verschiedenen Bedürfnisse der regionalen Akteure zusammen.

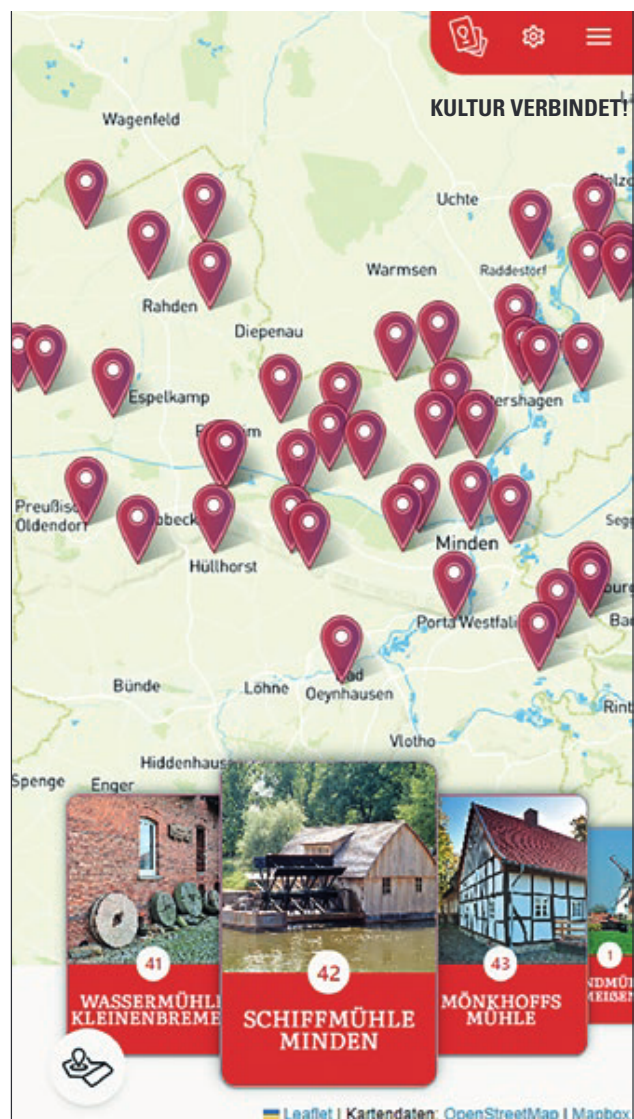
Das beseitigt auch Unsicherheiten. Fragen wie „Sind meine Inhalte gut genug?“, „Bin ich als Guide überhaupt noch relevant, wenn alles in einer App steht?“ oder „Habe ich genug Zeit für das Projekt?“ sind nicht ungewöhnlich. Genau hier setzt das *erleben.app*-System an: Inhalte werden mit Fachkräften und KI-gestützten Prozessen überarbeitet, sodass der Aufwand für die Beteiligten gering bleibt. Den beteiligten Menschen wird vermittelt, dass es nicht darum geht, Strukturen zu ersetzen: Vielmehr sollen alle einzelnen Beteiligten gestärkt aus dem Prozess hervorgehen.

Das Ergebnis ist eine digitale Ergänzung, die die persönliche Vermittlungsarbeit unterstützt und langfristig sichert. Gleichzeitig erhalten Guides, Kulturvermittelnde oder Denkmalpflegende moderne Werkzeuge, um ihre Arbeit weiter zu verbessern und neue Zielgruppen anzusprechen.

Das System der *erleben.app* wird bereits von mehreren Kommunen, kirchlichen Trägern und Vereinen in Westfalen genutzt, um regionale Kulturlandschaften darzustellen.

MODULARE MÖGLICHKEITEN

Das *erleben.app*-System bietet verschiedene Module – von „Augmented Reality“ bis hin zu „Zeitzeugen-Interviews“. Mit seinen modularen Bausteinen eröffnet es Möglichkeiten, lokale Kulturstätten, Naturschutzgebiete, Städte und Gemeinden erlebbar zu machen: mehr-



Übersichtskarte des Mühlenkreises Minden-Lübbecke e. V. mit über 42 Mühlen: Jede Mühlengruppe hatte nach der Projektinitiative die Möglichkeit, ihre Inhalte zum eigenen Mühlenareal nach Wunsch und finanziellen Möglichkeiten weiterzuentwickeln.

Grafik/ *mill.muehlen.app*

sprachige Texte, Bilder, Audioguides, 360°-Panoramen, Spiele und 3D-Rekonstruktionen.

Eine zentrale Übersichtskarte verbindet Indoor- und Outdoor-Orte, während digitale Sammelkarten das „Sammeln“ der besuchten Erlebnisorte und regionale Belohnungsprogramme der Tourismusbüros ermöglichen. Die Erkundung von Routen und regionalen Kulturnetzwerken kann dadurch zu einem spielerischen Erlebnis für Familien und andere Gruppen werden.

Es können historische Fotografien mit aktuellen Ansichten verglichen, 3D-Rekonstruktionen in Augmented

Reality erkundet oder standortbezogene Entdeckungen gemacht werden. Auch kreative Features wie Fotobox-Selfies zum Teilen in sozialen Netzwerken und eine umfangreiche Auswahl didaktischer Spiele finden Platz. Touren, spielerische Elemente und die Integration sozialer Netzwerke sorgen dafür, dass die Kulturvermittlung offen, modern und ansprechend gestaltet wird – besonders für jüngere Zielgruppen.

Menschen aller Generationen sollen damit für die Besonderheiten ihrer Heimat und auch für das Ehrenamt begeistert werden. Bei einem Beteiligten hat es bereits geklappt: Tobias Seeger, einer der Initiatoren der *erleben.app*, beschäftigt sich mittlerweile auch in seiner Freizeit intensiv mit Heimatthemen. Er engagiert sich inzwischen ehrenamtlich als Gemeindeheimatpfleger in Stemwede und bringt seine Erfahrungen aus der Kulturvermittlung direkt vor Ort ein. Gleichzeitig fließen die Erfahrungen aus dem Ehrenamt in die Weiterentwicklung des *erleben.app*-Systems.

TECHNIK UND WARTUNG

erleben.app stellt das System bereit, welches keine Nutzungsgebühren oder Wartungskosten nach sich trägt. Technische Updates erfolgen kostenlos. Das partizipative System mit verschiedenen einzeln buchbaren Modulen erscheint für alle Nutzenden in der gleichen Optik. Es handelt sich allerdings nicht um eine offene Datenbank, in die selbstständig nachträglich Daten integriert werden können.

KOSTEN

Je mehr Module man integrieren möchte, desto mehr Kosten fallen an. Module können auch zu einem späteren Zeitpunkt, beispielsweise wenn neue Haushaltsmittel oder Spenden erschlossen sind, hinzugefügt werden. Ein bestehendes System kann jederzeit kostenlos durch den Anschluss weiterer Förderprojekte ergänzt werden.

Die Entwickler haben bereits Erfahrungen für die Umsetzung kleinerer Module mittels einer Förderung durch das Ministerium für Heimat, Kultur, Bau und Di-

„Wir setzen Gamification-Methoden ein, um diese Projekte dann zum Beispiel mit Belohnungssystemen zu versehen. Wir erfassen anonymisiert die Aktivität an den einzelnen Erlebnisorten und können Zahlen bereitstellen, die als Werkzeug für die Analyse der Tourismusaktivitäten dienen. Die Planung von tourismussensitiver Infrastruktur kann dadurch zielgerichteter erfolgen. Durch Gamification-Methoden können auch über die Apps Anreize zum Besuch gesetzt werden. So können Touristenströme zielgerichtet durch die Kommune geleitet werden.“ Tobias Seeger

gitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (Heimatscheck, Heimat-Zeugnis) gesammelt. Auch im Rahmen einer LEADER-Förderung oder Dorfstrukturmaßnahme wäre eine Förderung sicherlich denkbar.

Hinweis der Redaktion:

In losen Abständen stellt auch der WHB als Dachverband für die Mitglieder passende digitale Anwendungen vor. Das kostenpflichtige Produkt *erleben.App* wurde nicht in eigener Nutzung von der Autorin oder dem WHB geprüft. Wir möchten daher an dieser Stelle darauf hinweisen, dass keine verbindliche Empfehlung ausgesprochen werden kann, sondern Interessierte sich selbst einen Eindruck verschaffen sollten, ob die Anwendung für die eigenen Bedarfe passend ist.

INFO

Sie sind ebenfalls in Ihrer Heimat aktiv? Sie können sich vorstellen, eine eigene *erleben.app* einzusetzen? Auf der Website werden auch „Häufige Fragen“ beantwortet, unter anderem zu den Kosten der Module.

Weitere Informationen unter:

Seeger & Krämer GbR
Tobis Seeger
05745 910900-0
info@erleben.app
erleben.app

WAS BIETET DAS LWL-MEDIENZENTRUM FÜR WESTFALEN DEN HEIMATVEREINEN?

Das LWL-Medienzentrum für Westfalen in Münster ist eine öffentliche Bildungs- und Kultureinrichtung in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und eines von zwei Landesmedienzentren in Nordrhein-Westfalen. Seine drei großen Aufgabenbereiche sind die Medienproduktion, das Bild-, Film- und Tonarchiv und die Medienbildung.

Etliche seiner Serviceangebote sind auch für die dem WHB angeschlossenen Heimat-, Bürger- und Kulturvereine interessant und werden im Folgenden kurz vorgestellt.

FILMARCHIV – SICHERUNG UND ERSCHLIEßUNG WESTFÄLISCHER FILMSCHÄTZE

Das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums sammelt, sichert und erschließt Filmdokumente aus und über Westfalen. Das Archiv übernimmt damit eine wichtige Dienstleistungsfunktion für Kommunalarchive und Heimatvereine. Einen Sammlungsschwerpunkt bilden Amateurfilme, die oft einen besonders spannenden Blick auf die Alltags- und Sozialgeschichte eröffnen. Heimatvereine können ihre Filme beziehungsweise Filmbestände in den klimatisierten Magazinräumen des LWL-Medienzentrums kostenfrei einlagern, sofern diese dem Sammlungsschwerpunkt entsprechen. Im Gegenzug erhalten die Eigentümer eine digitale Kopie ihrer Schätze, sodass die Filme am Ort ihrer Entstehung präsent bleiben. Wer über

historisches Filmmaterial (8 mm, 16 mm oder Ähnliches) verfügt, kann sich direkt an die Fachleute im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums wenden (filmarchiv@lwl.org). In dessen Beständen lässt sich hier recherchieren: www.filmarchiv-westfalen.lwl.org

BILDARCHIV-ONLINE – 85.000 FOTOGRAFIEN FÜR DIE HEIMATARBEIT

Mehr als 85.000 Bilder von 1850 bis heute veranschaulichen die Vergangenheit und Gegenwart Westfalens. Buchstäblich von A bis Z – von Ahlen bis Züschen und von Artenschutz bis Zechen – reicht das geografische und thematische Spektrum der Fotografien. Sie zeigen Städte, Dörfer und Landschaften, Industrie und Landwirtschaft, regionstypisches Handwerk und Bräuche, Kunst und Kultur und nicht zuletzt den Alltag der Menschen im Wandel der Zeit. Aktuelle Fotodokumentationen – beispielsweise über das „Pferdeland Westfalen“ oder „Alte und neue Handwerke“ – ergänzen die wertvollen historischen Sammlungen. Für Vorträge, Bildungs- und Kulturveranstaltungen dürfen Heimatvereine alle Fotografien aus dem Online-Bildarchiv kostenlos herunterladen und in Vorschauqualität mit Wasserzeichen nutzen. Für hochaufgelöste Bilder beziehungsweise für andere Zwecke fallen moderate Bereitstellungskosten und gegebenenfalls Lizenzgebühren an.

www.bildarchiv-westfalen.lwl.org

WESTFALEN IM FILM – DIE VIELFALT DER REGION ONLINE ENTDECKEN

Auf dem YouTube-Kanal „Westfalen im Film“ des LWL-Medienzentrums erscheinen regelmäßig neue Produktionen, die auf spannende und anschauliche Weise Wissenswertes über die Region vermitteln. Die Themen sind so vielfältig wie Westfalen selbst – sie reichen vom „Saurierland Westfalen“ über die Geschichte des Kalten Krieges bis zu historischen Filmschätzen.

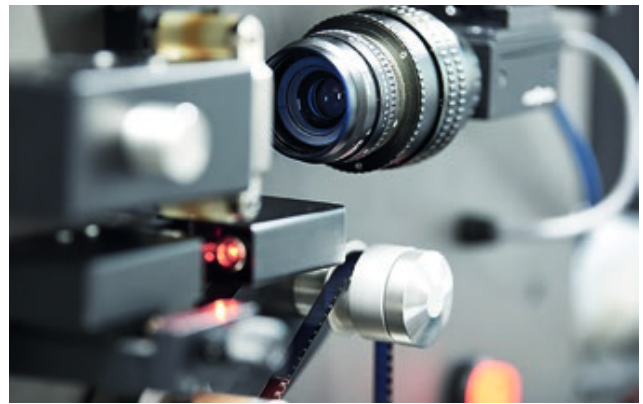
Auch die Genres sind vielfältig. Die Webserie „Preußen und Westfalen“ etwa kombiniert dokumentarische Elemente mit Spielfilmszenen. In den Edutainment-Webserien fördert ein junges Moderatoren-Duo spannende Funde und deren Geschichte zu Tage und kommt mit Fachleuten ins Gespräch. In der Webserie „Westfalens Unterwelten“ geht es für die beiden zum Beispiel tief hinab – in steinzeitliche Höhlen und alte Bergbaustollen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Neben Animationsfilmen, Webserien und Wissensformaten sind auch klassische Dokumentationen auf dem Kanal zu finden. „Unterm Hakenkreuz“ etwa erzählt anhand von Amateurfilmaufnahmen aus ganz Westfalen vom Alltag der Menschen zwischen 1933 und 1945.

Gerne dürfen Heimatvereine die Filme auch vor Ort öffentlich präsentieren; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWL-Medienzentrums stehen für Einführungen und Nachgespräche bereit.

westfalen-medien.lwl.org

EDU_WESTFALEN – PASSGENAUE MATERIALIEN FÜR DEN UNTERRICHT

Das Portal EDU_Westfalen bietet aufbereitetes Quellenmaterial aus ganz Westfalen für den Einsatz im Schulunterricht, aber auch für die außerschulische historische Bildung. Schon jetzt eröffnen über 350 didaktisch aufbereitete Quellen die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen anschaulich verschiedenste Aspekte der Geschichte Westfalens zu vermitteln. Dabei werden viele zentrale Themen der Lehrpläne an Beispielen aus Westfalen anschaulich gemacht. Das Material reicht von Textquellen, die bei Bedarf auch in transkribierter Form vorliegen, über Bildquellen und Karten bis zu Filmsequenzen. Alle Materialien stehen zum direkten Download bereit. In den kommenden Jahren wird das Angebot stetig ergänzt, wo-



Filmdigitalisierung im Filmarchiv

Foto/ Tuula Kainulainen © LWL-Medienzentrum für Westfalen

für das LWL-Medienzentrum gerne auch Expertise aus den Heimatvereinen einbezieht. Inhaltlich wird das Portal perspektivisch um weitere regionalbezogene Schulfächer erweitert, zum Beispiel Erdkunde und Biologie.

www.eduwestfalen.lwl.org

WESTFÄLISCH UNTERWEGS – PER INSTAGRAM DURCH WESTFALEN-LIPPE

Zu abwechslungsreichen digitalen Reisen durch Westfalen-Lippe lädt der Instagram-Kanal des LWL-Medienzentrums „westfaelisch.unterwegs“ ein. Jeweils für zwei bis drei Wochen werden spannende Themen aus einem Ort in Feedposts, Reels, Stories oder Quizformaten aufgegriffen. Danach geht die Reise weiter zur nächsten Station und eröffnet so Einblicke in die Vielfalt der Region. Von Ammoniten aus Seppenrade über den Soester Pumpernickel und die Lemgoer Lebkuchenherzen bis zur Zeche Auguste Victoria in Marl ist alles mit dabei. So wird auf unterhaltsame Weise Wissen über die Region Westfalen in den Bereichen Geschichte, Natur, Technik, Gesellschaft, Kunst und mehr vermittelt. Ergänzend dazu gibt es einwöchige Sonderserien beispielsweise zu Richard Schirrmann und seiner Jugendherbergs-idee oder zum Naturschutz in Westfalen.

www.instagram.com/westfaelisch.unterwegs/

INFO

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstraße 13-15, 48147 Münster

0251 591-3902

medienzentrum@lwl.org

www.lwl-medienzentrum.de/de/

Facebook: de.facebook.com/LWLMedienzentrum/

FÖRDERMITTELPROGRAMME IM BEREICH KLIMAAANPASSUNGSSTRATEGIEN

UNTERSTÜTZUNG FÜR KOMMUNEN, VEREINE UND SOZIALE EINRICHTUNGEN

Die Klimakrise und ihre Folgen sind längst spürbar: Extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen, Überschwemmungen oder Stürme treten immer häufiger auf und stellen eine immense Herausforderung für Gesellschaft, Umwelt und Infrastruktur dar. Kommunen und soziale Einrichtungen stehen in der Verantwortung, die lokalen Auswirkungen des Klimawandels aktiv anzugehen und die Bevölkerung – vor allem besonders gefährdete Gruppen – wirksam zu schützen. Um diesen Aufgaben gerecht werden zu können, sind weitreichende Vorsorgemaßnahmen und eine umfassende Anpassung an die klimatischen Veränderungen erforderlich. Die Herausforderungen sind vielfältig: von der Sicherung kritischer Infrastruktur über die Sensibilisierung der Bevölkerung bis hin zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Der Artikel beleuchtet, wie spezielle Förderprogramme Kommunen, gemeinnützigen Vereinen und sozialen Einrichtungen helfen können, den Folgen der Klimakrise vor Ort aktiv zu begegnen – und wie sie einen Beitrag dazu leisten können, die Lebensqualität auch unter sich wandelnden Bedingungen zu sichern.

WELCHE FOLGEN DES KLIMAWANDELS SIND IN DEUTSCHLAND SPÜRBAR?

Vor allem Extremwetterereignisse – wie zum Beispiel die Überschwemmungen im Ahrtal 2021 – werden der Klimakrise zugerechnet. Neben Investitionen in den Hochwasser- und Überflutungsschutz müssen vor allem die Bebauungspläne neu gedacht und historische Karten von Fließgewässern, die überbaut wurden, zu Rate gezogen werden, um zu verstehen, wie und warum sich das Wasser an den betreffenden Stellen staut.

In Ballungsräumen mit stark versiegelten und sich aufheizenden Oberflächen bilden sich aufgrund der inzwischen regelmäßig auftretenden hochsommerlichen Extremtemperaturen von über 35 Grad Celsius Hitzeinseln mit gesundheitlichen Folgen für die Bewohnerinnen und Bewohner. So starben in den Sommern 2002, 2010 und 2022



Grafik/ Kommunal Agentur NRW GmbH

schätzungsweise jeweils 55.000 bis 72.000 Menschen in Europa an den direkten Folgen der übermäßigen Hitzeeinwirkung, wie der EU-Klimabericht 2023 ermittelte. Eine konsekutive Folge der Hitze sind Dürreperioden, die in der Landwirtschaft zu Ernteausfällen führen und gleichzeitig den Grundwasserspiegel durch zusätzliche Entnahme aus den Grundwasserkörpern sinken lassen. Als Folge des sinkenden Grundwasserspiegels vertrocknet die nicht bewässerte Vegetation und zukünftige Dürren verstärken sich durch fehlende Verdunstung, Erosion und Versalzung.

Um die städtischen Hitzeinseln abzukühlen, eignen sich dreierlei Maßnahmen: erstens die Entsiegelung von Flächen beziehungsweise veränderte Bebauung zur Schaffung von Kaltluftschneisen, zweitens Beschattung (zum Beispiel Baumpflanzungen) und drittens die Verdunstung von Wasser zur Abkühlung. In allen Ertüchtigungsbereichen wirken Förderprogramme, mit denen sich auch investive und Resilienz stärkende Einzelmaßnahmen umsetzen lassen.

DEM KLIMAWANDEL DURCH KLIMAAANPASSUNGSSTRATEGIEN BEGEGNEN

Im Bereich der Klimafolgenanpassung sind einige vielversprechende Förderprogramme verfügbar. Aufgrund des Umfangs sind hier nur die jeweiligen Stichpunkte aufgeführt, die für die Leserinnen und Leser der Verbandszeitschrift *Heimat Westfalen* am interessantesten sein dürften. Alle weiteren Förderbestimmungen und Eckdaten sind digital auf den zugehörigen Seiten der Programme individuell nachzulesen.

FÖRDERPROGRAMM „HOCHWASSERRISIKOMANAGEMENT UND WASSERRAHMENRICHTLINIE“

www.brd.nrw.de/Services/Foerderprogramme/Hochwasserrisikomanagement-und-Wasserrahmenrichtlinie

Zuwendungsberechtigt sind Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige juristische Personen des öffentlichen Rechts und des Privatrechts. Gefördert werden unter anderem:

- örtliche Untersuchungen zur Hochwassergefährdung einschließlich Starkregen
- Hochwasserschutzmaßnahmen (Deiche, Hochwasserrückhaltebecken et cetera) sowie Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer und ein gegebenenfalls hierfür erforderlicher Grunderwerb

FÖRDERPROGRAMM „ZUKUNFTSFÄHIGE UND NACHHALTIGE ABWASSERBESEITIGUNG NRW“ (ZUNA NRW):

www.nrwbank.de/de/foerderung/foerderprodukte/60185/zukunftsfaehige-und-nachhaltige-abwasserbeseitigung-nrw-zuna-nrw.html

Förderbereich 2.3: Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels

- Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Bereich der Abwasserbeseitigung durch Stärkung des lokalen naturnahen Wasserhaushalts und der Speicherung des anfallenden Niederschlagswassers
- Baumrigolen mit Speicherelement (mit einer Versickerung über eine Vegetationsfläche, die als belebte Bodenzone wie eine Muldenversickerung ausgebildet ist),
- Muldenversickerungsanlagen und Mulden-Rigolen-Anlagen

FÖRDERPROGRAMM „GRÜNE-INFRASTRUKTUR-RICHTLINIE NRW“

www.land.nrw/pressemitteilung/naturnahe-flaechen-schaffen-aufwerten-und-vernetzen-foerdermassnahme-gruene

Zur Entsiegelung von Flächen sowie zum Pflanzen von Vegetation eignet sich das Förderprogramm Grüne-Infrastruktur-Richtlinie des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr im Rahmen des EFRE/JTF-Programms NRW 2021-2027:

Ziel ist es, der Zerschneidung der Landschaft entgegenzuwirken sowie den Biotopverbund und die heimische Biodiversität im periurbanen und urbanen Raum zu stärken. Im Zentrum stehen investive naturnahe und naturbasierte Vorhaben, die aber auch Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bieten, einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten und gesundheitsfördernd wirken können. Informations- und Bildungsangebote können integriert werden. Das Programm richtet sich an Kommunen, kommunale Einrichtungen und Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Vereine und Stiftungen. Diese Richtlinie eignet sich zudem auch zur Renaturierung von Fließgewässern. Die Redaktion wird gesondert über das Programm berichten.

KLIMAAANPASSUNG IN SOZIALEN EINRICHTUNGEN (ANPASO)

www.z-u-g.org/anpaso/

Das Programm richtet sich gezielt an Einrichtungen, in denen Menschen betreut werden, die besonders unter den Folgen der Klimaerwärmung leiden. Dazu zählen unter anderem Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime sowie Unterkünfte für Obdachlose und Geflüchtete. Die Förderrichtlinie richtet sich bundesweit an Kommunen, gemeinnützige Vereinigungen sowie Organisationen und Unternehmen im Gesundheits-, Pflege- und Sozialsektor. Wenn die Veröffentlichung für 2025 erfolgt ist, wird die Redaktion mit Blick auf die WHB-Mitgliedschaft gesondert berichten.

Neben dem FNF berät auch das **Netzwerk Überflutungsschutz und Klimafolgenanpassung der Kommunal Agentur NRW** unter anderem zu Fördermittelthemen rund um die Klimafolgenanpassung und Themen der Wasserwirtschaft.

Fabian Salzsieder

INFO

Die Kommunal Agentur NRW ist das Dienstleistungsunternehmen des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen.

Kommunal Agentur NRW GmbH

Cecilienallee 59 · 40474 Düsseldorf

info@KommunalAgentur.NRW

www.kommunalagentur.nrw

kommunalagentur.nrw/fachnetzwerk-fordermittel-nrw/

DORFGEMEINSCHAFT TWIEHAUSEN E. V.

Im Norden Nordrhein-Westfalens, direkt an der Grenze zu Niedersachsen liegt Stewede. Entstanden ist die Gemeinde mit ihren 13 Ortsteilen und rund 13.000 Einwohnerinnen und Einwohnern 1973 im Zuge der kommunalen Gebietsreform, als die beiden ursprünglichen Ämter Dielingen-Wehden und Lavern zusammengeschlossen wurden. Unter den Dörfern befand sich auch Twiehausen, ein Ort mit circa 500 Einwohnerinnen und Einwohnern. Tatkräftige Unterstützung für die vielen Ortsteile gibt es seitens der Gemeinde, die auch die Liegenschaft in Twiehausen dem bürgerschaftlichen Engagement zur Verfügung stellt. So entstand im Jahr 2022 der Verein Dorfgemeinschaft Twiehausen e. V., der es sich zum Ziel gesetzt hat, die Kultur und Geschichte „Twiesens“ (plattdeutsch) zu pflegen, den Ort zu einem lebens- und liebenswerten Lebensmittelpunkt zu gestalten, Jugend- und Altenhilfe zu bereichern, Kunst, Kultur sowie den Sport zu fördern. Er übernimmt auch die Bewirtschaftung des Dorfgemeinschaftshauses „Alte Schule“ in der ehemaligen Volksschule und betreut ehrenamtlich das Außengelände mit dem gemeindeeigenen Spielplatz, einer Boulebahn, einem Versammlungsraum mit Küche und einem großen Bewegungsraum.



Grafik/ Dorfgemeinschaft Twiehausen e. V.

So entsteht gerade gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen in Synergie mit den örtlichen Vereinen ein Ort der Kommunikation und der Integration. Hier wird Raum geschaffen für Kunst und Kultur, Tanz, Spiel und Sport, fröhliches gesellschaftliches Miteinander und eine Auseinandersetzung mit geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Themen.

In Erinnerung an den Heimatdichter und Pädagogen Theodor Krausbauer werden eine Gedenktafel und eine gut bestückte Bibliothek erstellt. In Seminaren und Kursen möchte der Verein allen Interessierten die Jugend Krausbauers in Twiehausen nahebringen und Veränderungen in Natur und Landschaft herausarbeiten. Unterstützung erfolgt dabei durch die örtlichen Pastoren und die Heimatpflege.

Viele Veranstaltungen sollen die „Alte Schule“ zukünftig zum Dorfmittelpunkt werden lassen: Geplant sind Dorfabende, wie etwa die Dorfweihnacht oder ein Fest am 1. Mai, sowie regelmäßige Angebote im Innen- und im Außenbereich.

Auf dem Außengelände des Dorfgemeinschaftshauses befindet sich ein gemeindeeigener Spielplatz mit Boulebahn.

Foto/ Chantal Lange

KONTAKT

Dorfgemeinschaft Twiehausen e. V.

Doris Blömker (1. Vorsitzende)

0151 21040470

twiehausen@zuhause-in-stewede.de

EHRENAMT SICHTBAR MACHEN – AKTIONSTAG VON WHB UND WESTLOTTO

1.000 EXKLUSIVE JACKEN ALS DANK FÜR ENGAGEMENT

Es ist unersetzlich für unsere Gemeinschaft: das Ehrenamt. Oder ganz konkret: Ihr persönlicher Einsatz für die Gesellschaft. Das muss gewürdigt werden! Gemeinsam mit WestLotto organisiert der WHB deshalb am 29. Januar 2025 den Aktionstag „Ehrenamt sichtbar machen“.

Engagierte im WHB – Mitgliedsvereine und die ehrenamtliche Heimatpflege – können an diesem Tag kostenfrei limitierte und exklusive Strickfleece-Jacken mit #EhrenamtNRW-Bestickung bestellen – und so ihr Engagement öffentlich zeigen.

Mit dem Aktionstag „Ehrenamt sichtbar machen“ möchte WestLotto mit Partnern aus den Bereichen Wohlfahrt, Kunst und Kultur, Denkmalschutz und Naturschutz die Bedeutung freiwilligen Engagements in den Fokus rücken.

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) und WestLotto setzen dabei gemeinsam ein starkes Zeichen für die gesellschaftliche Relevanz von Heimatengagement.

Im Rahmen des Aktionstags stellt WestLotto 1.000 nachhaltig produzierte Strickfleece-Jacken mit #Ehrenamt NRW-Bestickung bereit, die an Ehrenamtliche des WHB vergeben werden. Diese Initiative würdigt die wichtige Rolle des WHB und seiner Mitglieder in der Engagementlandschaft von NRW.

Als staatliche Lotteriegesellschaft hat WestLotto den Auftrag, das Gemeinwohl in NRW zu fördern. Ehrenamt bildet dabei das Fundament zahlreicher Organisationen, mit denen WestLotto eng zusammenarbeitet.

Die mit dem staatlichen Textilsiegel „Grüner Knopf“ ausgezeichneten Jacken sind in den Größen XS bis 4XL erhältlich. Bei jeder Bestellung können die Größen be-

Am Aktionstag, Mittwoch, den 29. Januar 2025 von 9 bis 17 Uhr können Sie unter whb.ehrenamt-sichtbar.nrw jeweils ein Paket mit fünf Jacken bestellen. Die URL ist nur an diesem Tag im Aktionszeitraum freigeschaltet.

liebiger kombiniert werden. Es entstehen keine weiteren Aufwände oder Kosten. Die Fleecejacken sind nur in Paketen zu je 5 Stück bestellbar. Bitte maximal 10 Jacken pro Verein – so profitieren möglichst viele!

Grundsätzlich gilt an dem Tag das Windhundprinzip: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Es empfiehlt sich, das Datum vorzumerken und am Aktionstag frühzeitig zu bestellen! Die Jacken werden voraussichtlich in einem Zeitfenster von zwei bis drei Wochen geliefert.



Foto/ WestLotto

NETZWERK JUNGES ENGAGEMENT IM WHB WIRD GEGRÜNDET

WHB ERFRAGT KONKRETE BEDARFE

Aktuelle Studien besagen, dass die grundsätzliche Bereitschaft junger Menschen zum freiwilligen Engagement und zur Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes hoch ist. Doch vielfach werden sie mit bestehenden Angeboten nicht erreicht.

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) möchte gemeinsam mit Ihnen neue Wege hin zu einer gelingenden Kinder- und Jugendarbeit in den Vereinen sowie mehr jungem Engagement für Kultur, Natur und lebenswerte Orte in Westfalen finden. Lassen Sie uns dafür stärker vernetzen und wechselseitig voneinander lernen!

Wir laden daher alle Mitgliedsvereine mit bestehenden Angeboten für oder mit jungen Menschen herzlich ein, sich zu einem vom WHB moderierten Netzwerk für junges Engagement zusammenzuschließen. Haben Sie eine eigene etablierte Kinder- beziehungsweise Jugendgruppe? Lassen Sie uns an Ihrem Erfolgsrezept teilhaben. Kommen Sie aber gerne auch dazu, wenn Sie entsprechende Aktivitäten erst ab 2025 planen!

Wir möchten nicht nur unsere Mitgliedsvereine und die dortigen Kinder- und Jugendbeauftragten ansprechen, sondern darüber hinaus auch die ehrenamtliche Heimatpflege einbeziehen. Arbeiten Sie mit jungen Menschen oder sind Sie gegebenenfalls selbst unter 30 Jahre alt? Was sind Ihre Tipps, um Heimatengagement eine gute Zukunft zu geben?

- Das Netzwerk soll dem **Austausch zu Gelingensfaktoren** in der Arbeit mit jungen Menschen dienen.
- Welche impulsgebenden guten **Beispiele für generationenübergreifende Angebote** gibt es bereits vor Ort?
- Wie kann die **Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen oder Jugendeinrichtungen** konkret erfolgreich gestaltet werden?

- Es läuft noch nicht rund? Was sind Ihre **Beratungsbedarfe**?

Darüber hinaus möchten wir gerne gemeinsam mit Ihnen an der **Erstellung von Kinder- und Jugendschutzkonzepten** arbeiten und Qualifizierungsangebote anbieten.

In einem ersten Schritt möchten wir eine **westfalenweite Übersicht über Ihre Bedarfe** ermitteln und bitten Sie dabei um Ihre Unterstützung: Tragen Sie unsere Umfrage zu den Kontaktpersonen für Kinder und Jugendliche in Ihrem Verein und nehmen Sie sich kurz Zeit für die sieben Fragen. Die **Umfrage** ist bewusst knapp gehalten. Nehmen Sie bitte digital **bis zum 15. Januar 2025** teil, wenn Sie Interesse am Netzwerk junges Engagement haben und daran aktiv mitwirken möchten.

Die Umfrage für **Mitgliedsvereine** finden Sie hier:



Die Umfrage für die **ehrenamtliche Heimatpflege** finden Sie hier:



KONTAKT

Anna Kopetsch, Referentin in der Geschäftsstelle:
 Fachbereich „Heimat DemografieFit“
 0251 203810-20
 anna.kopetsch@whb.nrw

TÜR AUF FÜR INITIATIVEN EINER SORGENDEN GEMEINSCHAFT – WHB-ADVENTSKALENDER 2024

Die Adventszeit lädt dazu ein, innezuhalten und Besinnlichkeit, Vorfreude und Gemeinschaft Raum zu geben. Gerade angesichts der Herausforderungen unserer Zeit – von Gewalt, Hass und Leid in der Welt – zeigt sie uns, wie wichtig es ist, füreinander da zu sein und gemeinsam Hoffnung zu stiften.



















Das soziale Leben in der Region gestalten und Orte eines solidarischen Miteinanders schaffen – genau das leisten viele Heimatvereine tagtäglich durch ihr Engagement. Dazu zählen unter anderem Ideen zur Stärkung von Teilhabe im Alter, genossenschaftlich organisierte Vorhaben etwa zur Rettung von Dorfläden oder Dorfneipen, innovative Konzepte lokaler Ortsentwicklung oder generationenübergreifende Aktivitäten. So entstehen beeindruckende Beispiele dafür, wie Heimat immer wieder neu gedacht und gelebt werden kann.

In unserem digitalen WHB-Adventskalender 2024 laden wir Sie ein, jeden Tag ein inspirierendes Projekt kennenzulernen. Lassen Sie sich in der Vorweihnachtszeit von Geschichten begeistern, die zeigen, wie Menschen in ihrer Nachbarschaft aktiv werden, Räume für Austausch eröffnen und mit niedrigschwelligen Angeboten Vereinsamung entgegenwirken. Dies ist bereits ein Ausblick auf unseren kommenden WHB-Themenschwerpunkt 2025 zur Sorgenden Gemeinschaft.

Seit dem 1. Dezember 2024 stellen wir Ihnen mit unserem WHB-Adventskalender täglich Initiativen einer Sorgenden Gemeinschaft auf unserer Website www.whb.nrw vor. Diese sind auch künftig in unserem Blog zu finden unter: blog.whb.nrw/de/

Die anregenden Beispiele sollen Sie weiterhin darin bestärken, sich so tatkräftig für zukunftsfähige Orte und ein wertschätzendes soziales Miteinander einzubringen.

Lassen Sie sich überraschen!

 <p>1. Dezember EXTER 55plus – ein lebendiges Netzwerk Link zum 1. Dezember 2024</p>	 <p>2. Dezember „Singen verbindet“ im Heimatverein Ottmarsbocholt e. V. Link zum 2. Dezember 2024</p>	 <p>3. Dezember „Heifende Hände“ mit Herz und Tatkraft in Bocholt Link zum 3. Dezember 2024</p>
 <p>4. Dezember Projekt „Erinnerungsstücke – Trautes Heim“ ermöglicht kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz Link zum 4. Dezember 2024</p>	 <p>5. Dezember Overhausen und weitere Dorfgemeinschaften im Kreis Höxter machen Ortschaften zukunftsfähig Link zum 5. Dezember 2024</p>	 <p>6. Dezember Das Kürsebeck-Mobil: Ein Symbol für Zusammenhalt und Identität Link zum 6. Dezember 2024</p>
 <p>7. Dezember Bürgergenossenschaft rettet Dorfläden in Ostfriesland Link zum 7. Dezember 2024</p>		
		
		
		

PODCAST-REIHE VON WESTLOTTO UND WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND

„DAS SPRECHENDE DENKMAL“ LÄSST FÜNF WEITERE DENKMÄLER IN WESTFALEN ZU WORT KOMMEN

Ein spätbarockes Gebäude, welches zum Symbol für den mutigen Kampf um Freiheit und demokratische Rechte wurde, ein prächtiges Herrenhaus aus rosa Fachwerk, das sich zum Dreh- und Angelpunkt des technischen Fortschritts entwickelte, oder ein Aussichtsturm, der in seiner 120 Jahre alten Geschichte etwa als Schauplatz der ersten öffentlichen Fernsehvorführung in Westdeutschland genutzt wurde: In der Podcast-Reihe „Das Sprechende Denkmal“ erzählen historische Bauwerke aus der Ich-Perspektive von ihren spannenden Geschichten, die bis in die Gegenwart hineinwirken. Im Rahmen ihrer Kooperation haben WestLotto und der Westfälische Heimatbund e.V. (WHB) in einer dritten Staffel fünf neue Episoden veröffentlicht.

In den fünf- bis sechsminütigen Folgen präsentieren sich nun die Luisenhütte Wocklum in Balve, der Longinusturm in Nottuln, das Zeughaus in Iserlohn, Haus Hakenfort in Stadtlohn und das Gut Rödinghausen in Menden. Als Zeugen ihrer Zeit verdeutlichen die Denkmäler, warum es sich lohnt, in ihren Erhalt zu investieren.

Die Auswahl für die dritte Runde der Podcast-Reihe geht erneut auf einen Aufruf des WHB im Verbandsmagazin *Heimat Westfalen* zurück. Die Leserinnen und Leser lieferten der Redaktion über 30 Vorschläge ihrer Lieblingsdenkmäler. Aus den Einsendungen wurden nun die genannten fünf ausgewählt.

Das Projekt „Sprechendes Denkmal“ entstand 2020 in Zusammenarbeit von WestLotto mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zum 50. Geburtstag der GlücksSpirale. Über 60 Episoden mit Denkmälern aus ganz NRW sind so mittlerweile produziert worden.

Die Podcasts sind abrufbar unter:
www.sprechendes-denkmal.de/



ZEUGHAUS ISERLOHN, MÄRKISCHER KREIS



Foto/ © Stephan Sensen

Das Zeughaus in Iserlohn wurde 1726 als Wohnhaus einer Kaufmannsfamilie erbaut und 1819 an die preußische Regierung verkauft, welche es als Lagerhaus für Kriegsmaterialien nutzte. Geprägt wurde seine Historie durch die Stürmung durch Bürger und Landwehrtruppen im Zuge der Maiaufstände 1849 während der Revolution 1848/1849. 1891 erwarb die Stadt das Gebäude. In der NS-Zeit wurde es zum „Haus der Heimat“, später Heimatmuseum, Stadtarchiv und Volksbücherei. Seit 1987 beherbergt das Gebäude das Stadtmuseum.

HAUS HAKENFORT, STADTLOHN, KREIS BORKEN



Foto/ SMS - Stadtmarketing Stadtlohn e. V.

„ Das Haus Hakenfort wurde 1808 im Auftrag des Medizinalrats Dr. Josef Vogtt im Stil des Frühklassizismus erbaut und gilt als ältestes erhaltenes Stadtlohner Bürgerhaus. Das Haus hat den Wandel des Stadtbildes und die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs überstanden. Es wurde 1983 unter Denkmalschutz gestellt und 1989 von der Stadt erworben, die es restaurierte und seit 1992 der Öffentlichkeit als Begegnungsstätte zugänglich macht.

LONGINUSTURM, NOTTULN, KREIS COESFELD



Foto/ Baumberge Verein e. V.

„ Der Longinusturm wurde zwischen 1897 und 1901 vom Baumberge-Verein e. V. aus Baumberger Kalksandstein als Aussichtsturm erbaut. In den Weltkriegen wurde der Turm für militärische Zwecke als Fliegerbeobachtungspunkt beziehungsweise Radarstation genutzt. In den 1950er-Jahren funktionierte man ihn zur Fernmeldestelle um. Im Inneren befindet sich heute ein Café und der Turm kann weiterhin erklommen werden.

GUT RÖDINGHAUSEN, MENDEN, MÄRKISCHER KREIS



Foto/ Stadt Menden © Rabea Badeda

„ Das Gut Rödinghausen wurde 1807 erbaut und war Wohnsitz der Freiherren von Dücker. Die Industriefamilie beförderte die industrielle Entwicklung Südwestfalens und machte Menden zu einem bedeutenden Zentrum für die Metallverarbeitung. 2007 erwarb die Stadt Menden das Herrenhaus auf Erbpacht und restaurierte das Gebäude. Heute beherbergt die denkmalgeschützte Anlage das Industriemuseum Menden sowie wechselnde Kunst- und Kulturausstellungen.

LUISENHÜTTE WOCKLUM, BALVE, MÄRKISCHER KREIS



Foto/ © Stephan Sensen

„ Die Luisenhütte Wocklum ist die älteste vollständig erhaltene Hochofenanlage Deutschlands. Die ursprüngliche Anlage wurde 1758 in Betrieb genommen und 1834 durch eine neue modernere Hochofenanlage ersetzt. Für die Standortwahl war auch das lokale Rohstoffvorkommen entscheidend. In ihrer Blütezeit war die mit Wasserkraft und Holzkohle betriebene Eisenhütte eine der fortschrittlichsten ihrer Zeit. Die Luisenhütte Wocklum ist heute ein Erlebnismuseum.

„45 MINUTEN HEIMAT KONKRET“ – NACHWUCHS IN DER EHRENAMTLICHEN HEIMATPFLEGE

Am 5. November 2024 fand die zweite Folge in der Web-Talk-Reihe des WHB „45 Minuten Heimat konkret“ statt. Das Format unter Federführung des Fachbereichs „Heimat DemografieFit“ lässt sich mit einer „Halbzeitlänge“ von 45 Minuten gut in den Alltag integrieren. Schwerpunkt der Web-Talks sind die Themen Zielgruppen erreichen und neue Zugänge zum Engagement. Dabei geht es zum einen um die Arbeit für und mit jungen Menschen („Jung und engagiert“) und zum anderen um Vielfalt im Engagement, also etwa die Ansprache von Zugezogenen mit und ohne Migrationsgeschichte oder auch Fragen der Inklusion („Heimat für alle“).

In Westfalen wirken rund 700 Einzelpersonen direkt in den Kreisen, kreisfreien Städten, Städten und Gemeinden als ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger. Die Aufgaben und Aktivitäten können vielfältig und interdisziplinär sein: Sie reichen von der Kulturlandschaftspflege, Umwelt- und Naturschutz über Regional- und Ortsgeschichte, Baukultur und Denkmalpflege bis hin zu immateriellem Kulturerbe und Alltagskultur.

Dabei ist die Heimatpflege ein freiwilliges Engagement, das in NRW nicht gesetzlich geregelt ist.

Grundsätzlich können alle volljährigen Bürgerinnen und Bürger Heimatpflegerin oder Heimatpfleger werden. Es gibt keine Ausbildung dafür. Die in der Orts-

heimatpflege ehrenamtlich engagierten Personen sind die „Gesichter“ der lokalen Heimatpflege und damit wichtige Ansprechpersonen in der Heimatarbeit vor Ort. Sie setzen sich weisungsungebunden nachhaltig für die Belange der Heimatpflege ein, beispielsweise indem sie vor Ort Projekte anstoßen oder heimatpflegerische Aktivitäten und Gemeinschaft fördern.

Flexibilität, Offenheit gegenüber Menschen, das Interesse an neuen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen sowie die Bereitschaft zum Netzwerken sind wichtige Eigenschaften.

Hans-Werner-Gorzolka, Kreisheimatpfleger in Höxter und Mitglied im WHB-Vorstand, gab in seinem fachlichen Impuls einen Überblick über die Organisation der ehrenamtlichen Heimatpflege in Westfalen und die vielfältigen möglichen Handlungsfelder. Wichtige Bausteine sind demnach dabei auch Gremienarbeit und Vernetzung. Grundlage des Handelns ist ein integrativer und inklusiver Heimatbegriff, wie ihn der WHB vertritt: Heimat verbindet, sie ist Gestaltungsauftrag vor Ort und sie geht uns alle an.

Im Gespräch mit Nadja Relin (Stadtheimatpflege-Team Bielefeld), Hans-Werner-Gorzolka (Kreisheimatpfleger Höxter und Mitglied im WHB-Vorstand), Christian Lienen (Heimatverein Ostenland e. V.) und Justus Rose

WEB

(Ortsheimatpfleger Ostwig, Borghausen und Alfert) wurde deutlich, wie unterschiedlich die Wege der Heimatakteure zu ihrem Engagement waren und wie heterogen auch die Themen sind, an denen sie gerade arbeiten.

Gemeinsam wurde diskutiert, wie die Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf gelingen kann, wie sich aktuell das Engagement von Frauen in Gremien gestaltet und welche Prozesse von der digitalen Transformation profitieren. Deutlich wurde: Es geht nur im generationenübergreifenden Miteinander.

Die Mitwirkenden stellten Chancen, aber auch Bedarfe und Lösungsansätze vor. Im persönlichen Austausch befassten sich die Teilnehmenden mit einer gelingenden Willkommenskultur für junge Menschen.

INFO

Neugierig? Aufzeichnungen finden Sie auf dem **Youtube-Kanal des WHB** unter:



www.youtube.com/@westfaelischerheimatbund

Die Veranstaltungen finden über Zoom statt, die Teilnahme ist kostenlos. **Details zum Programm** finden Sie unter: www.whb.nrw/de/portfolio/fachbereich-heimat-demografiefit/

Unter dem Titel **„45 Minuten Heimat konkret“** bietet der WHB mit einer Web-Talk-Reihe kompakte Wissensvermittlung und praxisnahen Austausch im Kurzformat. Ziel ist es, gut übertragbare Beispiele vorzustellen, Heimatakteure zu vernetzen und ein Netzwerk von Unterstützerinnen und Unterstützern aufzubauen.

Möchten Sie an „45 Minuten Heimat konkret“ teilnehmen oder haben Sie einen Themenvorschlag? Kontaktieren Sie gerne WHB-Referentin Anna Kopetsch unter: Anna.Kopetsch@whb.nrw

WHB-Handreichung zur Heimatpflege

www.whb.nrw/367-download/Wir_ueber_uns/Ehrenamtliche_Heimatpflege/Handreichung_Heimatpflege.pdf

Positionspapier „Heimat braucht Haltung und Handlung“

www.whb.nrw/367-download/Positionen-und-Stellungnahmen/WHB_Positionspapier_Demokratie.pdf

TALK

WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE,
WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., LAGFA NRW E. V. UND
LANDESWANDERVERBAND NRW E. V.

Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Dienstag 14. Januar 2025, ab 17 Uhr,
digital

INSTAGRAM 2025 – FORMATE, ALGORITHMUS, REICHWEITENAUFBAU

Verschiedene Formate auf Instagram, die Logik hinter dem Algorithmus und wie man 2025 gezielt Reichweite aufbauen kann

Massieh Zare und Nikhil Gauri

Mittwoch 22. Januar 2025, ab 17 Uhr,
digital

GRUNDKURS: CANVA – ONLINE-TOOL FÜR PROFESSIONELLES GESTALTEN

Grundlagen und Bedienung von Canva Free, Bearbeitung von Templates und individuelle Vorlagen für Projekte

Christiane Biederbeck

Dienstag 4. Februar 2025, ab 17 Uhr,
digital

SOCIAL-MEDIA-STRATEGIE – EINE EINFÜHRUNG

Aktiv-Workshop mit praktischen Aufgaben für die eigene Social-Media-Strategie

Massieh Zare

Mittwoch 5. Februar 2025, ab 17 Uhr,
digital

SOCIAL-MEDIA-STRATEGIE FÜR FORTGESCHRITTENE

Werkzeuge zur Überarbeitung oder Erstellung einer Social-Media-Strategie

Massieh Zare

Montag 17. Februar 2025, 15-18 Uhr,
Präsenz, Kulturamt Bielefeld, Bielefeld

ANERKENNUNG IM FREIWILLIGEN ENGAGEMENT

Psychologische und soziale Aspekte von Anerkennung im freiwilligen Engagement

Anneke Gittermann, Freiwilligenmanagerin

Das Seminar findet im Rahmen der Reihe Westfalen-Akademie vor Ort in Kooperation mit der Freiwilligenagentur Bielefeld e. V. statt.

Dienstag, 4. März 2025, ab 17 Uhr, und
Dienstag, 11. März 2025, ab 17 Uhr, digital

WESTFALEN-AKADEMIE NACHGEFRAGT: SICHERE VERANSTALTUNGSORGANISATION (ZWEITEILIG)

Erster Teil: wichtige Aspekte zum Thema Veranstaltungsorganisation
Zweiter Teil: Zeit für spezielle Fragen und Austausch zum Thema

RA Thomas Waetke, EVENTFAQ

DIE ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN DER WESTFALEN-AKADEMIE ERFOLGT UNTER: WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/

LÄUFT BEI UNS...!

... ZUR ZIELGRUPPENANSPRACHE

HEIMATVEREIN OBERDIELFEN E. V., KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Der Heimatverein Oberdielfen e. V. ist bereit für Veränderungen: Mit einem neuen und offen gehaltenen Angebot möchte er aktive Mitglieder gewinnen und sich als moderner sozialer Treffpunkt für alle Generationen etablieren. Im Jahr seines 40. Bestehens zählt der Heimatverein des 1.100 Einwohnerinnen und Einwohner starken Ortes im Kreis Siegen-Wittgenstein zwar noch 240 Mitglieder, von diesen sind jedoch nur etwa 20 aktiv. Dem Vorstand ist bewusst, dass Formate, die vor 40 Jahren vielleicht noch Dorfbewohnerinnen und -bewohner begeistert haben und zur Teilnahme einladen, heute nur noch wenige ansprechen. Deshalb ist es entscheidend, den Verein für neue Zielgruppen zu öffnen und ein deutliches Zeichen an die Gemeinschaft zu senden, dass eigene Ideen und Wünsche willkommen sind und eingebracht werden können.

Die ersten umgesetzten Maßnahmen und Aktionen haben vielversprechendes Potential gezeigt und motivieren dazu, diesen Weg weiterzugehen, um die Vereinsstrukturen des Heimatvereins trotz der älter werdenden Generation der einst jungen Gründerinnen und Gründer lebendig zu halten.

Der Verein zeigte in diesem Sommer Flexibilität angesichts seiner Zukunftssorgen und stellte sein Vorgehen entsprechend um: Persönliche Ansprache – insbesondere in Kindergärten – und Kommunikation über soziale Medien sollen den Heimatverein künftig sichtbar machen, mehr Interessierte erreichen und diese langfristig binden.

Die Bemühungen des Vereins stehen noch am Anfang, zeigen aber bereits erste Erfolge, die Mut machen.

Der Heimatverein möchte künftig vermehrt spontane, unverbindliche Treffen etablieren, die auf niedrigschwellige Weise ein Kennenlernen erleichtern. So wurden offene, monatliche Treffen eingeführt, die bewusst locker gehalten sind und keine feste Verpflichtung verlangen. Diese Möglichkeiten zur Zusammenkunft werden insbe-

läuft bei uns...!



sondere jungen Familien vermittelt und zeigen eine erste positive Resonanz.

Ein Herzstück der neuen Strategie ist die Neupositionierung des „Dorf-Cafés“ in der Kapellenschule, welches nun viel mehr als „Familien-Café“ fungieren soll.

Junge Eltern aus dem Umfeld des örtlichen Kindergartens sind derzeit die Hauptzielgruppe. Bereits nach wenigen Treffen waren im Café neue Gesichter zu sehen, die sich im Heimatverein einbringen möchten. Auch Veranstaltungen, wie ein Familienfest in Kooperation mit der Einheit Oberdielfen der Freiwilligen Feuerwehr Wilnsdorf inklusive Kinderaktionen und Hüpfburg oder das traditionelle Maibaumaufstellen, lockten Gäste an und eröffneten neue Kontakte.

Die Durchführung von Kooperationen und gemeinschaftlichen Aktionen für das gesamte Dorf in Zusammenarbeit mit anderen ortsansässigen Vereinen stellt eine überzeugende Basis für eine langfristige Zukunftssicherung dar. Die Entwicklung des Vereins in Oberdielfen, wie sie oft in gewachsenen Strukturen zu beobachten ist, verdeutlicht, wie entscheidend es ist, flexibel zu sein und mit den veränderten Bedürfnissen einer Dorfgemeinschaft umzugehen. Familienfreundliche Aktionen, Kooperationen, offene Angebote und die Schaffung von Begegnungsräumen, die für viele Nutzergruppen zugänglich sind, sowie eine gestärkte öffentliche Wahrnehmung bilden eine vielversprechende Grundlage, um den Verein als sozialen Treffpunkt für alle Generationen aufzustellen.

Michael Plügge

Weitere Informationen: www.facebook.com/Oberdielfen/

In unserer neuen Rubrik **Läuft bei uns** stellen wir gut funktionierende Beispiele aus der Engagement-Praxis rund um Zielgruppenansprache, Mitgliedergewinnung und Vorstandsnachfolge vor. Manchmal sind es gerade die vermeintlich einfachen Ideen, die viel bewirken können. Wir freuen uns über die Meldung Ihrer Konzepte und Methoden! Kontakt: sarah.pfeil@whb.nrw

WANDERWEG IN BORKEN BRINGT KINDERN ASTRONOMIE NÄHER

ARBEITSSTELLE FORSCHUNGSTRANSFER UNIVERSITÄT MÜNSTER, STERNFREUNDE BORKEN E. V., KREIS BORKEN

Die Arbeitsstelle Forschungstransfer an der Universität Münster hat im Rahmen des Projektes „Planetensommer“ den bereits bestehenden 6 km langen Planetenweg der Sternfreunde Borken e. V. am Borkener Pröbstringsee um einen Kinder-Planetenweg erweitert. Der im September 2024 eröffnete 800 Meter lange Weg nimmt Kinder und Familien mit auf eine Reise durch das Sonnensystem – von der Sonne über die Gesteinsplaneten und Gasplaneten bis hin zum Zwergplaneten Pluto, dessen Infotafel sich an der Josef-Bresser-Sternwarte befindet.

Die Besucherinnen und Besucher werden auf neun Tafeln von den Comic-Figuren Sophie und Oho aus dem partizipativen Projekt „Frag Sophie!“ der Universität Münster begleitet – einem erprobten Format für den Wissenstransfer zwischen Universität und Öffentlichkeit, das Fragen von Kindern und Erwachsenen beantwortet. In Borken sind die beiden nun auf der Suche nach einem Planeten, der möglicherweise ebenso bewohnbar ist wie die Erde. Drei

weitere Tafeln für die Planeten Merkur, Venus und Mars entstanden im Rahmen eines Kunstprojekts mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Paulinum in Münster in Kooperation mit dem MExLab Physik der Universität Münster. Das Projekt „Planetensommer“ wurde



Foto/ Sternfreunde Borken e. V.

2024 vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Regionalen Kultur Programms NRW – RKP gefördert. Illustriert wurden die Tafeln von Gianluca Scigliano (Obscure Visions).

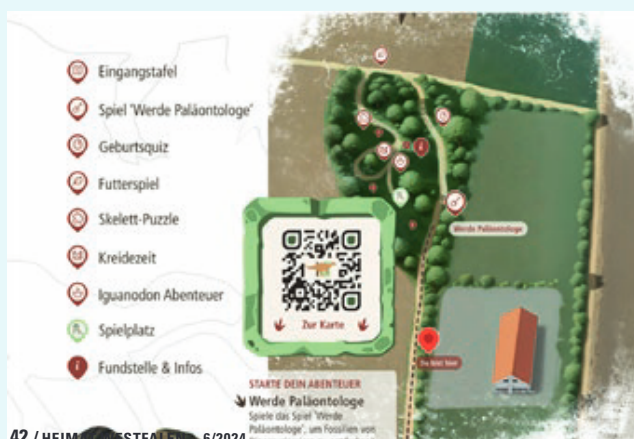
DINOSAURIERFUNDSTELLE VIRTUELL ENTDECKEN

BRILONER HEIMATBUND – SEMPER IDEM E. V., BRILON, HOCHSAUERLANDKREIS

Nur wenige Kilometer von Brilon entfernt in einem Steinbruch in Brilon-Nehden wurden 1978 die Knochen eines Iguanodon von Paläontologen ausgegraben. Die Dinosaurier-Fundstelle wurde nun in einem Projekt des Briloner Heimatbundes – Semper Idem e. V. zu einem Erlebnisort umgestaltet, an dem man den Dinosaurier auch digital entdecken kann. Umgesetzt wurde das Projekt gemeinsam mit dem Museum Haus Hövener, dem Nationalen Geopark

GrenzWelten und weiterer Unterstützung regionaler Akteure. Finanziert wurde das Projekt durch LEADER-Mittel. Vor Ort folgen Besuchende auf einem interaktiven Pfad den Spuren des Dinosauriers bis hin zur Fundstelle. Entlang des Weges informieren Hinweistafeln über die Dinosaurier und die Geologie der Region. Auf ihnen befinden sich QR-Codes, hinter denen sich eine digitale Schnitzeljagd verbirgt. Spielerisch und durch die Beantwortung von Fragen kann man etwas über den Iguanodon und seinen Lebensraum erfahren. Nach und nach lässt sich auf dem Weg ein digitaler Dinosaurier finden, der aufgezogen werden soll und dabei seine Besonderheiten verrät. Am Ende der „Dino-Spuren“ warten ein umfangreiches 360°-Panorama und eine 3D-Animation des Dinosauriers (Augmented Reality) als Belohnung. Mittels Smartphone oder Tablet wird so die Kreidezeit am realen Ort lebendig. Weitere Dinosaurien lassen sich im Museum Haus Hövener in Brilon entdecken.

Grafik/ Briloner Heimatbund – Semper Idem e. V.



ENGAGIERT VOR ORT

HEIMATVEREIN PFLANZT UND VERARBEITET MIT KINDERGRUPPE FLACHS

HEIMATVEREIN JÖLLENBECK VON 1947 E. V., BIELEFELD

Im Heimatverein Jöllennebeck von 1947 e. V. gibt es seit 2019 die Kindergruppe „Jürmker Kinner“, die sich an Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren richtet. Den Kindern sollen verschiedene Themen vom historisch-ländlichen Umfeld über altes Handwerk sowie Mensch und Natur bis hin zu überliefertem Wissen von Oma und Opa nähergebracht werden. In diesem Jahr widmeten sich die „Jürmker Kinner“ mit Unterstützung der Gruppe „Jürmker Handwerk“ einem besonderen Projekt: Gemeinsam bauten sie Flachs an, eine alte Kulturpflanze, die in Deutschland nur noch wenig bewirtschaftet wird.

2024 wurden die Flachssamen auf einer Fläche von 200 Quadratmetern am Heimathaus in Jöllennebeck ausgesät. Hun-



Foto/ Heimatverein Jöllennebeck von 1947 e. V.

dert Tage später wurde der Flachs dann im Rahmen eines Flachsfestes mit den Beteiligten und Interessierten gerauft. Begleitend konnten eine Bilderausstellung und Werkzeug zur Flachsarbeit im Heimathaus besichtigt werden. Ergänzt wurde das Flachsfest von einer Volkstanzgruppe und Ständen mit Schafsprodukten, Ziegenmilch und Honig. Im Anschluss an das Fest wurde der Flachs zusammen mit den „Jürmker Kinnern“ zu Fäden weiterverarbeitet. Daraufhin kann er verwebt werden. Mit dieser Jahresaktion wurde den „Jürmker Kinnern“ der Anbau- und Verarbeitungsprozess des Flachses vermittelt.

HEIMATVEREIN BIETET VIRTUELLEN RUNDGANG IM HEIMATMUSEUM AN

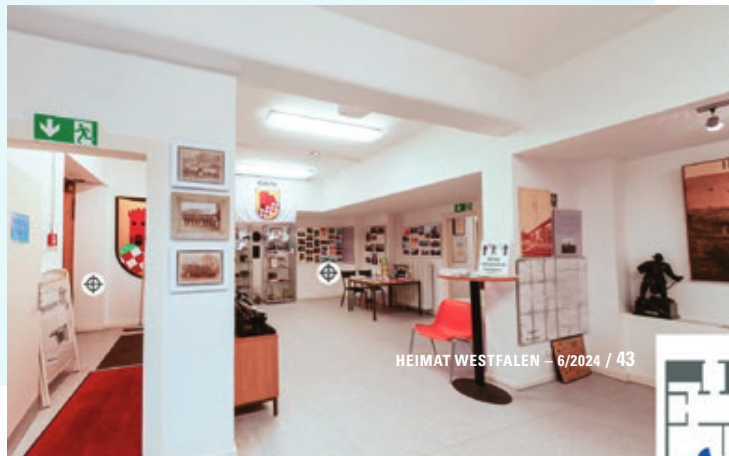
VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HEIMATPFLEGE E. V. HÖRDE, DORTMUND

Der Verein zur Förderung der Heimatpflege e. V. Hörde befasst sich mit der Digitalisierung seiner Angebote. In zweimonatigen Abständen nimmt der Heimatverein so beispielsweise mit Unterstützung des Mediengestalters Markus Meeder professionell produzierte Podcast-Folgen zur Geschichte von Hörde auf, die als Video-Format auf dem YouTube-Kanal des Heimatvereins veröffentlicht werden. Ein weiteres Projekt ist die laufende Digitalisierung des Museums des Heimatvereins, in welchem unterschiedliche Exponate die Hörder Geschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit dokumentieren. Als während der Corona-Pandemie das Museum geschlossen bleiben musste, ließ der Heimatverein die Ausstellung durch den Fotokünstler Hendrik Müller digital zugänglich machen. In Form eines 360°-Rundgangs können Interessierte sich seitdem virtuell durch die Räumlichkeiten des Museums bewegen. Zu vielen Exponaten können Informationsfenster und Links zu weiterführenden Hinweisen aufgerufen werden. Auch

viele der Informationstafeln im Museum sind durch eine Zoom-Funktion gut lesbar. Durch einen Grundriss, der Benutzenden den eigenen Standort innerhalb des Museums anzeigt, bleibt der digitale Rundgang dabei jederzeit übersichtlich. Die Ansicht kann auf der Website des Vereins zur Förderung der Heimatpflege e. V. Hörde aufgerufen werden: www.heimatverein-hoerde.de/

Auf der Website des Heimatvereins kann man das Heimatmuseum in einem virtuellen Rundgang besichtigen.

Grafik/ Bildschirmfoto der Webseite hoerde.muellers-kabinett.de/ (abgerufen am: 18. November 2024)





„GELBER STERN“ – DIDAKTISCHES MATERIAL FÜR GRUNDSCHULEN ZUM BESUCH EINER SYNAGOGE

RÜDIGER HARTH, EHEM. AUSBILDER AM ZENTRUM FÜR SCHULPRAKTISCHE LEHRERAUSBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (ZFSL) IN SIEGEN, KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Grafik/ Rüdiger Harth

Das Projekt „Gelber Stern“ entstand 1996 mit Schülerinnen und Schülern der Grundschule in Dreis-Tiefenbach im Kreis Siegen-Wittgenstein in Kooperation mit dem Aktiven Museum Südwestfalen. Dort, wo in Siegen von 1904 bis 1938 die Synagoge der jüdischen Gemeinde stand, wurde 1940 auf den Grundmauern des zerstörten Gotteshauses ein Luftschutzbunker für 600 Personen gebaut. In diesem befindet sich seit 1996 das Aktive Museum Südwestfalen als NS-Gedenkstätte.

Das Projekt besteht aus mehreren Bausteinen, die museumspädagogisch ausgerichtet sind und als Vorbereitung auf den Besuch einer ehemaligen Synagoge dienen, die als Gedenkstätte an die Zeit des Nationalsozialismus erinnert. Die Inhalte wurden didaktisch reduziert und vereinfacht, um einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen. Das Gesamtkonzept umfasst einen Materialkoffer, eine Bücherkiste, einen virtuellen Museumsrundgang, einen

Laufzettel für den Synagogenbesuch sowie eine Arbeitsmappe mit Bildern und Kopiervorlagen. Dieses Konzept ist flexibel und auf andere vergleichbare Einrichtungen übertragbar. Mittels des Projektes soll Schülerinnen und Schülern auf anschauliche Weise die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte ermöglicht werden. Seit der Initiierung durch Rüdiger Harth in den 1990er-Jahren wurden die Unterrichtsmaterialien von vielen Grundschullehrerinnen und -lehrern genutzt und in enger Zusammenarbeit mit den teilnehmenden Schulen, dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Siegen und der Universität Siegen weiterentwickelt. Die fächerübergreifende Ausrichtung der didaktischen Materialien basiert auf Lernzielen der Lehrpläne NRW für die Grundschule.

An dem Projekt interessierte Vereine oder Lehrerinnen und Lehrer sind eingeladen, mit Rüdiger Harth Kontakt aufzunehmen: ruedigerharth@web.de

ZUSAMMENARBEIT VON HEIMATVEREIN UND UNTERER DENKMALBEHÖRDE

HEIMATVEREIN STEINHAGEN E. V., UNTERE DENKMALBEHÖRDE GEMEINDE STEINHAGEN, KREIS GÜTERSLOH

In der Gemeinde Steinhagen im Kreis Gütersloh gibt es insgesamt 40 Baudenkmäler, die sich teilweise im Eigentum der Gemeinde, der Kirche oder aber in privater Hand befinden. Anlässlich des Tages des offenen Denkmals® am 8. September 2024 hat der Heimatverein Steinhagen e.V. diese bauhistorischen Zeugnisse in einer Ausstellung im Steinhagener Rathaus vorgestellt. Organisiert hat der Heimatverein die Veranstaltung gemeinsam mit der Unteren Denkmalbehörde der Gemeinde Steinhagen. Für jedes Baudenkmal wurde von der Mediendesignerin Verena Venjakob ein Schaubild mit Informationen und Bildmaterial zum entsprechenden Objekt

erstellt. Am Tag des offenen Denkmals® konnten Interessierte sich so im Rathaus Steinhagen

erstmalig einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Baudenkmäler der Gemeinde verschaffen, die von einem Wohnhaus aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis hin zu einem ehemaligen Schutzbunker aus dem Jahr 1944 mehrere Jahrhunderte Baukultur widerspiegeln. Nun arbeitet der Heimatverein bereits an einer Ausweitung des Projekts: Auf der Website der Gemeinde Steinhagen sollen zukünftig alle Baudenkmäler und weiteres Material digital zugänglich gemacht werden.

Udo Waschowitz und Jürgen Obelode vom Heimatverein Steinhagen e. V. präsentieren gemeinsam mit Heidrun Landwehr von der Unteren Denkmalbehörde die erste Schautafel der Ausstellung (von rechts). Sie zeigt die Kirche in Brockhagen.

Foto/ Haller Kreisblatt/©Jonas Damme



VERMITTLUNGSKONZEPT FÜR ALTE INDUSTRIEMASCHINEN: AUSBILDUNGSSTÄTTE MIT MUSEUM

MUSEUM FÜR ALTE BETONBOHR- UND -SÄGEMASCHINEN E. V. IM AUSBILDUNGSZENTRUM DER BAUINDUSTRIE ABZ, HAMM

Viele Vereine betreuen Sammlungen alter Handwerksobjekte, landwirtschaftlicher Geräte oder früher industrieller Maschinen, jedoch fehlt es oft an Konzepten für deren Bewahrung, Nutzung und Vermittlung. Der im Jahr 2006 gegründete Verein Museum für alte Betonbohr- und -sägemaschinen e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, historische Maschinen aus diesem speziellen Bereich der Bauindustrie aufzuspüren und sie in einem Museum zu präsentieren. Durch die Zusammenarbeit mit einem Ausbildungsstandort der Bauindustrie eröffnet sich zusätzlich zum klassischen Museumsbetrieb weiteres Potential zur Vermittlung von Fachwissen.

2010 fanden erste Gespräche über ein Informationszentrum für Abbruch und Beton-Trenntechnik mit integriertem Museum statt. 2018 wurde das Museum auf dem Gelände des Ausbildungszentrums der Bauindustrie in Hamm (ABZ



Das Museum für alte Betonbohr- und -sägemaschinen

Foto/ Museum für alte Betonbohr- und sägemaschinen e. V.

Hamm), einem von drei Ausbildungszentren des Berufsförderungswerks der Bauindustrie NRW gGmbH, neu eröffnet. Das ABZ bietet in Zusammenarbeit mit dem Fachverband Betonbohren und -sägen Deutschland e. V. unter anderem Fortbildungen zur Geprüften Betonbohr- und Sägefachkraft an. Für den theoretischen Teil dieser und weiterer Fortbildungen werden unter anderem die Räumlichkeiten des Museums genutzt.

Teil der Ausstellung sind Kernbohrgeräte, Wandsägen, Fugenschneider, Seilsägen, aber auch Sondergeräte wie ein Bohrroboter. Durch die Begegnung von Nachwuchskräften der Branche mit den historischen Exponaten im Museum, dem Austausch zwischen Fragenden und Wissenden sowie dem Dialog zwischen Besuchenden und Fachkräften soll ein lebendiges Zentrum für Wissen und Information rund um die Betonbohr- und -sägebranche entstehen.

KOLONIALE SPUREN PER DIGITALEM HÖRRUNDGANG ERKUNDEN

HAGENER HEIMATBUND E. V., EXILE-KULTURKOORDINATION E. V. UND XIDENT LABS./KÖLN, FERNUNIVERSITÄT HAGEN, ALLERWELTHAUS HAGEN, LWL-FREILICHTMUSEUM HAGEN, HAGEN

Die Geschichte des deutschen Kolonialismus wird oftmals als fern und exotisch empfunden. Und doch geschah sie vor unserer Haustür und hat Auswirkungen bis heute. Der neue Audiowalk hagen.colonialtracks.de will einen ungewohnten Blick auf die Industriestadt an der Volme werfen und für die Spuren des Kolonialismus in Hagen sensibilisieren. Gerade ein dezentrales Beispiel wie hier in Hagen zeigt besonders deutlich die Verbindungen zwischen Stadtgeschichte und Kolonialgeschichte, die konkret im Stadtbild verankert werden können.

Beispielhaft dafür sind koloniale Kriegervereine, koloniale Straßennamen, Sammlungen, Kunstwerke im öffentlichen Raum, Wirtschaftstätigkeit in Kolonialgebieten, die Entsendung von Missionierenden und vieles mehr. Kolonialisierung hatte viele Gesichter – von aufrichtiger Neugier über das koloniale Machtgefälle hin zu blanker Gewalt und Rassismus. Das Vermittlungsangebot soll ein Impuls sein, um

heute und in Zukunft das Miteinander in der Hagener Gesellschaft zu gestalten. Die App entsteht in Kooperation der EXILE-Kulturkoordination e. V. und xident labs./Köln mit der FernUniversität Hagen, dem AllerWeltHaus Hagen, dem Hagener Heimatbund e. V. sowie dem LWL-Freilichtmuseum Hagen und wird unter anderem von der Bezirksvertretung Hagen-Mitte teilfinanziert. Der digitale Hörrundgang ist frei verfügbar unter: hagen.colonialtracks.de

Vorstellung der Stadtführung „Colonial Tracks“ im September 2024, von links Michael Eckhoff (Hagener Heimatbund e. V.), Fabian Fechner (FernUniversität Hagen), Justus Hermann (technische Umsetzung), Barbara Schneider (FernUniversität Hagen) und Claudia Eckhoff (Regionalpromotorin des Eine Welt Netz NRW e. V. am AllerWeltHaus)

Foto/ Luisa Pulice



PRAXISTAG STÄDTEPARTNERSCHAFTEN AM 14. OKTOBER IN DUISBURG

Rund 180 Engagierte und Interessierte aus den nordrhein-westfälischen Städtepartnerschaften trafen sich auf Einladung der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.de e. V. am 14. Oktober 2024 zum „Praxistag Städtepartnerschaften“ in der Mercatorhalle in Duisburg. Die ganztägige Veranstaltung fand im Rahmen der Landesinitiative Europa-Schecks statt.

Die Auslandsgesellschaft.de e. V. befasst sich seit 2009 unter der ehrenamtlichen Leitung ihres Kuratoriumsvorsitzenden, Staatsminister a. D. Wolfram Kuschke, in vielen Projekten mit dem Thema „Städtepartnerschaften und europäische Zivilgesellschaft“. Die Netzwerkstelle Städtepartnerschaften wurde mit Förderung der Staatskanzlei NRW im Jahr 2021 eingerichtet und wird getragen von der Auslandsgesellschaft.de e. V. in Dortmund und ihrem Institut für politische Bildung, dessen Leiter Dr. Kai Pfundheller auch die Leitung der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften innehat.

Anlass war die Präsentation der zweiten Auflage der Broschüre „Städtepartnerschaften – Entwickeln · Leben · Ausbauen · Finanzieren“, die 2016 aus der Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und der Auslandsgesellschaft.de hervorgegangen war und über die in dieser Ausgabe der *Heimat Westfalen* gesondert berichtet wird.

In der Podiumsdiskussion wurde das Instrument Städtepartnerschaften aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, die Möglichkeiten für Kooperation und Synergien bieten. WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers beleuchtete dabei Chancen einer stärkeren Zusammen-

arbeit von Heimatakteuren und städtepartnerschaftlich Aktiven: „Heimatvereine wie Städtepartnerschaftsvereine sind auf ihre Weise Brückenbauer und damit geborene Partner. Beide stärken mit ihrem Wirken das gesellschaftliche Miteinander, den wechselseitigen Austausch und das Gemeinschaftsgefühl – sei es lokal oder international. Durch neue Kooperationen kann letztlich das gegenseitige Lernen und der interkulturelle Dialog befördert werden.“

Christof Sommer, Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes NRW e. V., brachte die Sicht der kommunalen Spitzenverbände ein, die ihre Kommunen auf dem internationalen Parkett unterstützen. Jonas Haaß, Präsident des Deutsch-Französischen Jugendausschusses e. V., und Simone Peeters, Schulleiterin des Robert-Bosch-Berufskollegs Duisburg, lenkten den Blick auf den Wert von Auslandserfahrungen für junge Menschen. In thematischen Workshops fand anschließend in kleineren Gruppen ein intensiver Austausch zu den Themen statt, die von den Kommunen und Vereinen in NRW im Vorfeld als besonders wichtig benannt worden waren: Strategieentwicklung, Finanzierungsmöglichkeiten, innovative Formate zur Beteiligung von Jugendlichen sowie Herausforderungen und Krisen in Städtepartnerschaften. Bei einem Markt der Möglichkeiten während der Mittagspause konnten die Teilnehmenden aus Kommunen und Vereinen sich bei rund einem Dutzend Informationsständen zu Fördermöglichkeiten und Vernetzung informieren.

Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.de e. V.

staedtepartnerschaftennrw.org



Foto/ © Pascale Gauchard, Auslandsgesellschaft.de e. V.

AUSTAUSCH ÜBER DRITTE ORTE ALS KULTUREINRICHTUNGEN

WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN BEIM KULTURFRÜHSTÜCK DER FDP-LANDTAGSFRAKTION

Am 24. November 2024 lud die FDP-Landtagsfraktion NRW zum Kulturfrühstück ins Wolfgang-Borchert-Theater in Münster ein. Rund 100 Teilnehmende, darunter Kulturschaffende, Vertreterinnen und Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen und politisch Interessierte, tauschten sich in entspannter Atmosphäre zu „Dritten Orten“ als Kultureinrichtungen aus.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das 2019 initiierte Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW. Das Programm zielt darauf ab, die Entwicklung und Weiterentwicklung von Dritten Orten in ländlichen Regionen zu unterstützen. Diese Orte sollen als Treffpunkte jenseits von Arbeit und Zuhause sozialen Austausch ermöglichen, kulturelle Teilhabe fördern und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Dritte Orte reichen von Kulturhäusern über Kunst- und Musikschulen bis hin zu Gemeinschaftszentren.

Nach einer Begrüßung durch den Fraktionsvorsitzenden Henning Höne bot eine Podiumsrunde Impulse zu Chancen und Herausforderungen dieser besonderen Kulturstätten. Die kulturpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, Yvonne Gebauer, erläuterte Genese und Ziele des Förderprogramms. WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers hob hervor: „Dritte Orte sind ein Standortfaktor. Sie fördern als offene Treffpunkte Dialog, Vielfalt, Partizipation und Engagement. Das sind wichtige Elemente einer lebendigen, widerstandsfähigen Demokratie. Wir brauchen solche Plattformen für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung und ein gutes Zusammenleben.“ Heimatvereine seien natürliche Partner für Dritte Orte. Mit ihren Begegnungsstätten und kulturellen Angeboten würden sie bereits wesentlich zur Daseinsvorsorge beitragen, insbesondere in ländlichen Regionen.



Von links nach rechts: Podium mit WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers, Daniela Nathaus (Koordinatorin ARTandTECH.space), Moderator Dr. Michael Köhler, Christiane Busmann (ehemalige Geschäftsführerin Bürgerzentrum Schuhfabrik e. V.), Yvonne Gebauer MdL (Sprecherin für Kultur der FDP-Landtagsfraktion)

Foto/ FDP-Landtagsfraktion NRW, Wolfram Bölte

Die Diskussion thematisierte auch Herausforderungen wie finanzielle Unsicherheiten und den demografischen Wandel. Dabei wurde auch auf die geplanten Kürzungen in den Kulturhaushalten auf Landes- und Bundesebene sowie deren Auswirkungen eingegangen. Christiane Busmann, ehemalige Geschäftsführerin des Bürgerzentrums Schuhfabrik e. V. in Ahlen, brachte ihre praktischen Erfahrungen mit der erfolgreichen Etablierung eines Dritten Ortes ein. Dabei ging sie auf die Notwendigkeit einer strukturellen finanziellen Unterstützung derartiger Einrichtungen ein. Daniela Nathaus vom noch jungen ARTandTECH.space in Rheine zeigte innovative Ansätze auf, wie Kunst und Technologie verknüpft werden können, um auch junge Zielgruppen zu begeistern.

Rund um die Gesprächsrunde blieb genügend Zeit für Begegnungen und persönliche Gespräche.

**BITTE
JETZT
SCHON
VORMERKEN**

68. WESTFALENTAG 14. JUNI 2025 IN DORTMUND



Foto: FUNKE Foto Services/Andreas Buck



Grafik/ © 2024 Kulturgut Haus Nottbeck, Gestaltung medlay.de Miriam Benassi & Jörg Kersten

AUSSTELLUNG ZU ANDREAS ROTTENDORF (1897-1971)

Unternehmerpersönlichkeit, Dichter und Literaturmäzen – all das war Andreas Rottendorf, dem das Museum für Westfälische Literatur eine Sonderausstellung widmet, die seit dem 9. Oktober 2024 auf dem Kulturgut Haus Nottbeck zu sehen ist. Die Ausstellung zeichnet das bewegte Leben

des Ehepaars Andreas und Rose Rottendorf nach und zeigt verschiedene literarische Werke, die Andreas Rottendorf vor allem in seinen letzten Lebensjahren verfasst hat.

Gemeinsam mit seiner Frau Rose legte Andreas Rottendorf 1928 mit der Chemischen Fabrik Rottendorf in Berlin den Grundstein für einen heutigen Weltkonzern der Pharmabranche. Kriegsbedingt musste das Ehepaar die mehrfach zerstörten Produktionsstätten wiederaufbauen, bis sie schließlich in Ennigerloh das heutige Mutterhaus der Firmenzentrale errichteten. Andreas Rottendorf, der auf einem Bauernhof in Ennigerloh geboren wurde und 1971 in seinem Heimatort verstarb, hatte unter anderem das Drubbelhaus im Ortskern von Ennigerloh vor dem Abriss bewahrt. Es ist heute das Domizil des Heimatvereins Ennigerloh e. V. In seinem letzten Lebensjahrzehnt wandte sich Andreas Rottendorf verstärkt seinen literarischen Ambitionen zu. Es entstanden elf Bücher, in denen er ein Bekenntnis zu seiner westfälischen Heimat und zur niederdeutschen Literatur ablegte, die ihm zeitlebens am Herzen lag. Das the-

matische Spektrum seiner Texte reicht von allgemeinen Lebensweisheiten bis zur satirischen Gesellschaftskritik. Die in Museum und Außengelände präsentierte Ausstellung zeichnet das Leben und Werk des kunstsinnigen Fabrikanten- und Stifter-Ehepaars nach. Dort kann man die wichtigsten Lebensstationen anhand von 40 großflächigen Plakaten im Innenhof des Kulturguts sowie im dortigen Museum für Westfälische Literatur, im Gartenhaus-Atelier und an Hörinseln im Museumspark kennenlernen.

Die Ausstellung wurde von Walter Gödden konzipiert und von Jeremias Vondrik in Szene gesetzt. Gezeigt werden unter anderem private Fotos und Dokumente aus dem Nachlass, der über 2.500 Gedichte Andreas Rottendorfs enthält. Im Gartenhaus wird überdies ein neues Dokumentarfilm- und Hörfeature über das Ehepaar präsentiert.



Andreas und Rose Rottendorf, 1941

Foto/ Rottendorf-Nachlass, Kreisarchiv Warendorf

mathe- Ergänzend zur Ausstellung entstand eine Website, die Rottendorfs Texte wieder zugänglich macht und die Träger des von ihm gestifteten Rottendorf-Preises zu Wort kommen lässt. Sie wirft zugleich einen Blick auf Tradition und Gegenwart der westfälischen plattdeutschen Literatur. Die Ausstellung ist noch bis zum 26. Januar 2025 auf dem Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde zu sehen. Sie wird gefördert durch die Rottendorf-Stiftung und die Nyland-Stiftung.

NRW-LANDESINITIATIVE „EUROPA-SHECKS – FÖRDERUNG LEBENDIGER DEMOKRATIE“

EUROPA-ENGAGEMENT UNBÜROKRATISCH UNTERSTÜTZEN

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt mit der Initiative „Europa-Schecks“ auch im Jahr 2025 mit einer Million Euro kleinere und größere Projekte europäischen Engagements, die sich in vielfältiger Weise für die europäischen Werte einsetzen, den Menschen die unterschiedlichen Facetten einer lebendigen Demokratie näherbringen und sich zivilgesellschaftlich für Europa in NRW stark machen.

Akteurinnen und Akteure wie Vereine, Kommunen, Schulen, Hochschulen, außerschulische Einrichtungen und Institutionen in NRW sollen ermutigt werden, sich für und mit Menschen aus Nordrhein-Westfalen zu engagieren – sowohl lokal als auch grenzüberschreitend. Dafür kann eine finanzielle Unterstützung von bis zu 25.000 Euro für Projekte beantragt werden.

Ob in Form einer Podiumsdiskussion, eines Social-Media-Projekts, ob als Ausstellung, Theaterstück oder als grenzüberschreitende Begegnung – die Europa-Schecks sollen die Vielseitigkeit des europäischen Engagements anerkennen und stärken.

So werden auch Begegnungsfahrten oder -treffen zur Förderung von europäischen Städte- und Projektpartnerschaften, bei denen zum Beispiel Lösungswege für Fachkräftemangel, Transformationsprozesse oder demokratische Bildung ausgetauscht werden, unterstützt. Die Projekte müssen mindestens zwei der folgenden Kriterien berücksichtigen, die ihre Wirkung in Nordrhein-Westfalen entfalten:

- Frieden, Freiheit, Teilhabe, gesellschaftlichen Zusammenhalt und grenzüberschreitende Verständigung in Europa fördern,
- den Europagedanken und seine Werte öffentlichkeitswirksam vermitteln,
- zur Akzeptanz der Vielfalt und Diversität in Europa beitragen,
- Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in Europa stärken,
- Städtepartnerschaften mit Ländern des Europarates pflegen oder neu aufbauen,
- wechselseitige grenzüberschreitende Begegnungen in



Grafik/ Land NRW

beziehungsweise mit den Ländern des Europarates organisieren,

- mit neuen Kooperationspartnerinnen und -partnern aus den Ländern des Europarates zusammenarbeiten,
- einen Beitrag zur Fachkräftegewinnung und zur (klimaneutralen) Transformation in den Ländern des Europarates leisten,
- eine große Reichweite erzielen und vielen Menschen den Mehrwert von Europa aufzeigen.

Alle, die bisher bei den Europa-Wettbewerben „Europa bei uns zu Hause“, „TeamUp!“ und „Europawochen“ teilgenommen haben, können ab sofort „Europa-Schecks“ beantragen. Diese Wettbewerbe werden daher nicht mehr gesondert ausgeschrieben.

INFO

Damit die Landesinitiative vielen Akteurinnen und Akteuren offensteht, ist die digitale Antragstellung niedrigschwellig und unbürokratisch gestaltet.

Zudem wird für die Europa-Schecks kein finanzieller Eigenanteil benötigt, sodass auch kleinere Strukturen zu einer Bewerbung ermutigt werden.

Im Jahr 2025 liegen die Bewerbungsfristen auf dem 1. Februar, 1. April, 1. Juni und 1. August. Die Bewerbung muss mindestens zwei Monate vor dem geplanten Start des Vorhabens erfolgen. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen, bereits abgeschlossene Projektbeispiele sowie die Möglichkeit zur Online-Bewerbung können aufgerufen werden unter: mbeim.nrw/europa-schecks

BÜRGERGENOSSENSCHAFT DARUP EG MIT JOHANN-CONRAD-SCHLAUN-PREIS 2024 AUSGEZEICHNET

Zum achten Mal hat der Schlaun Cirkel Nottuln dieses Jahr den Johann-Conrad-Schlaun-Preis verliehen, der alle zwei Jahre Menschen oder Einrichtungen auszeichnet, die sich mit Risikobereitschaft, Ausdauer, Kreativität und Weitsicht selbstlos für das Gemeinwohl einsetzen oder durch besondere Leistungen der Gemeinde Nottuln überregionale Geltung verschaffen.

Bei der Preisverleihung am 12. Oktober 2024 im Bürgerzentrum „Schulze Frenkings Hof“ in Nottuln-Appelhülsen übergab Dr. Georg Lunemann, Landesdirektor des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes e. V., als Schirmherr und Laudator den Johann Conrad Schlaun Preis 2024 an die Daruper Bürgergenossenschaft eG.

Ausgezeichnet wurde die Bürgergenossenschaft für ihre Bemühungen um den Erhalt der Dorfgaststätte Darup. Die Bürgergenossenschaft im Ortsteil Darup der Gemeinde Nottuln wurde am 11. April 2014 gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebensbedingungen der Daruper Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Seit 2020 konzentriert sich die Bürgergenossenschaft auf ein besonderes Ziel: Das Landgasthaus Darup, die einzige Dorfgaststätte in Darup, sollte vor der Schließung bewahrt und als wichtiger Treffpunkt für die Dorfgemeinde erhalten bleiben. Viele Jahrzehnte war der Gasthof das Herzstück des Dorflebens in Darup und eine

wichtige Anlaufstelle für die Dorfgemeinschaft. 2020 verkündeten die damaligen Besitzer, in den Ruhestand gehen zu wollen, ohne dass eine Nachfolge in Sicht war. Die Bürgergenossenschaft rief die Initiative „Wir kaufen unsere Dorfkneipe“ ins Leben und konnte die Gaststätte mithilfe von Genossenschaftsanteilen erwerben und im März 2023 wiedereröffnen.

In seiner Laudatio hob Lunemann hervor, dass die Rettung der Dorfgaststätte ein vorbildliches Beispiel dafür sei, was durch Zusammenhalt und Engagement erreicht werden könne. „Die Rettung des Landgasthauses Darup macht anschaulich, wie durch gemeinschaftliches Handeln ein Stück Dorfkultur erhalten und lokale Wertschöpfung betrieben werden kann. Durch dieses Projekt stärkt die Daruper Bürgergenossenschaft eG den Zusammenhalt und die Lebensqualität im Dorf.“ Indem die Menschen im Dorf als Anteilseigner der Bürgergenossenschaft Mitbestimmung und Verantwortung für den Betrieb übernehmen, stiften sie, so Lunemann, lokale Identität und eröffnen Räume für Selbstbestimmung und Teilhabe. „Mit Ihrem Erfolg der gelebten Bürgerbeteiligung machen Sie anderen Mut für vergleichbare Vorhaben. Sie zeigen – wenn alle zusammenstehen, kann mit einem solchen Projekt eine starke soziale und gesellschaftliche Wirkungsmacht entfaltet werden“, so Lunemann abschließend.

Das Gruppenbild nach der Preisverleihung zeigt (hintere Reihe von links): Holger Zbick, Stefanie Lenz, Sarah Heimann, Egbert Messing und Markus Lewerich; vordere Reihe von links: Dr. Norbert Tiemann, Dr. Bernhard Schulze Langenhorst, Dr. Christian Schulze Pellengahr, Dr. Georg Lunemann, Andreas Determann, Dirk Teichmann, Paul Leufke, Thorssten Runge und Hans-Peter Boer.

Foto/ Marita Strothe



VERLEIHUNG DER AUGUSTIN-WIBBELT-PLAKETTE 2024 AN STEFAN WITTENBRINK

Am 29. September 2024 fand im Dormitorium des Klosters Maria Blumenthal in Beckum die Verleihung der Augustin-Wibbelt-Plakette 2024 statt. Die jährlich verliehene Plakette wurde 1986 vom Kreisheimatverein Beckum-Warendorf e. V. für besondere Verdienste um die Heimat- und Kulturpflege im Kreis Warendorf und die niederdeutsche Sprache und Dichtung gestiftet. In diesem Jahr wurde Stefan Wittenbrink geehrt, der seit fast 25 Jahren im Heimat- und Geschichtsverein für Beckum und die Beckumer Berge e. V. in verantwortlicher Position tätig ist und sich seit 2013 als erster Vorsitzender im Vorstand engagiert. Auch in den Vorständen von Kreisheimatverein und Kreisgeschichtsverein hat Wittenbrink über viele Jahre mitgearbeitet.

Die Veranstaltung wurde durch die Darbietung eines Gedichts von Augustin Wibbelt, vorgetragen von Marianne Engbert, ebenfalls Trägerin der Augustin-Wibbelt-Plakette, eröffnet. Dr. Knut Langewand, Kreisarchivar und Vorsitzender des Kreisheimat- und Geschichtsvereins Beckum-Warendorf e. V. hieß daraufhin in seiner Eröffnungsrede die zahlreichen Gäste willkommen, darunter Beckums Bürgermeister Michael Gerdhenrich, den CDU-Landtagsabgeordneten Markus Höner und Laudator Dr. Olaf Gericke, Landrat des Kreises Warendorf.

In seiner Laudatio würdigte der Landrat die Verdienste von Stefan Wittenbrink, der sich seit seiner frühen Kindheit für die Geschichte der Region interessiert. Wittenbrink engagiert sich über sein Amt beim Heimat- und Geschichtsverein hinaus auch in anderen Bereichen, insbesondere für den Schutz von Bau- und Bodendenkmälern. Seinem Engagement ist es etwa zu verdanken, dass das Dormitorium restauriert wurde.

Seit 2020 ist Stefan Wittenbrink auch Vorsitzender des Fördervereins zur Erhaltung von Haus Assen e. V. Als Numismatiker ist er außerdem mit zahlreichen Veröffentlichungen zur lokalen und überregionalen Münzforschung in Erscheinung getreten.

Im Anschluss an die Laudatio überreichte Dr. Knut Langewand die Augustin-Wibbelt-Plakette an Stefan Wittenbrink. Dieser bedankte sich für die Unterstützung durch seine Familie und betonte in seinem Dankeswort, dass Ehrenamt ohne Teamarbeit nicht möglich sei. „Das Ehrenamt frisst sicherlich Zeit und kann manchmal anstrengend sein, aber man trifft immer wieder nette Menschen – so wie Sie. Vielen Dank“, so Wittenbrink abschließend.

Im Anschluss tauschten sich die Anwesenden bei Kaffee und Kuchen aus.



Stefan Wittenbrink (links) erhielt die Augustin-Wibbelt-Plakette 2024 nebst einer Urkunde von Dr. Knut Langewand, Leiter des Kreisarchivs Warendorf, überreicht.

Foto/ Fernkorn

DR. ALOIS THOMES NACH FAST 15 JAHREN AUS VORSTAND DES HEIMATVEREINS LENGERICH E. V. VERABSCHIEDET

Nach fast 15 Jahren Amtszeit hat Dr. Alois Thomes sich in diesem Jahr aus dem Vorstand des Heimatvereins Lengerich e. V. verabschiedet. Im Jahr 2010 hatte der promovierte Pädagoge ein Jahr vor seiner Pensionierung als Studiendirektor für Erdkunde und Geschichte und stellvertretender Schulleiter am Hannah-Arendt-Gymnasium in Lengerich im Kreis Steinfurt das Amt des Vorsitzenden übernommen.

Ein echtes Herzensanliegen sind Alois Thomes die Zeichen der Erinnerungskultur, die während seiner Zeit als Vorsitzender des Heimatvereins in Lengerich gesetzt wurden, allen voran das Bethania-Projekt. Dabei setzte er sich für den Wiederaufbau des Portals des 1987 abgerissenen Bethania-Krankenhauses an seinem

ursprünglichen Platz ein. Der Abriss hinterließ eine Leerstelle an der Tecklenburger Straße. Um das getretete Sandsteinportal wieder in das Stadtbild einzufügen und die Geschichte des Krankenhauses bis 1987 aufzuarbeiten, hatte sich ein Arbeitskreis im Heimatverein formiert. Im Jahr 2017 wurde das Portal enthüllt, das Projekt im Jahr 2019 offiziell abgeschlossen.

Auch die Errichtung einer Stele am Standort der alten Synagoge in der Münsterstraße ist eine Initiative, die ihm sehr viel bedeutet und für welche sich die Stolpersteingruppe im Heimatverein Lengerich e. V. sehr engagiert hat. Mit der Verlegung der Stolpersteine in Lengerich hat der Heimatverein unter seiner Ägide weitere Orte des Gedenkens geschaffen.

Großen Wert maß er auch dem Generationenprojekt „Tradition trifft Zukunft“ bei, das 2012 mit dem von der Volksbank Tecklenburger Land ausgelobten und mit 3.000 Euro dotierten Preis „Miteinander mehr erreichen“ ausgezeichnet wurde. Unter dem Namen „Tradition trifft Zukunft“ sind die Aktivitäten gebündelt, die

sich an Kinder und Schüler richten und die sich auf die Zusammenarbeit des Heimatvereins mit den Kindergärten und Schulen beziehen. Zu ehemaligen Schülerinnen und Schülern hält er noch immer Kontakt. Thomes ist auch in der katholischen Kirche aktiv und unterstützt dort besonders bei der Seniorenbetreuung.

Während seiner Amtszeit erhielt der Heimatverein Lengerich e. V. außerdem gleich zweimal den Heimat-Preis NRW des Kreises Steinfurt. 2019 wurde der Verein für den Stadtführer „Lengerich – Entdeckt von Kindern und Erwachsenen“ ausgezeichnet. Im Jahr 2022 überzeugte der Verein mit dem Projekt „Radeln ohne Alter“, welches Heino Knuf mit Thomes Unterstützung in Lengerich vorangebracht hat. Der Verein bietet kostenlose Rikscha-Fahrten

für Bewohnende von Senioren- und Pflegeheimen sowie für Personen in privaten Haushalten an, die nicht mehr selbst Rad fahren können. Der Slogan „Heimat erfahren“ des passionierten Radfahrers Thomes wurde so im wahren Sinne des Wortes lebendig und auch junge Mitglieder konnten durch dieses Angebot gewonnen werden.

Auch nach seinem Rückzug aus dem Vorstand möchte sich Thomes künftig freiwillig engagieren. So organisiert er weiterhin den Schnadegang, bringt sich im Arbeitskreis Stadtgeschichte ein, bleibt in der Singgruppe aktiv und bietet Stadtführungen an.

Zudem ist er in der Arche Tecklenburg e. V., einer ökumenischen Lebensgemeinschaft für Menschen mit und ohne Behinderung in Tecklenburg, im Vorstand aktiv.

Zusätzlich setzt er sich im Lengericher Verein Aktion Würde & Gerechtigkeit e. V. für die Rechte und die Integration von Arbeitsmigrantinnen und -migranten ein. Wir danken Alois Thomes für sein langjähriges Engagement!

Heimatverein Lengerich e. V. und Westfälischer Heimatbund e. V.



Foto/ Joke Brocker

BRIGITTE SPIEKER, ROLF-JÜRGEN SPIEKER UND CHRISTIANE HOFFMANN WIENENBRÜCK – ZENTRUM SAKRALER KUNST ZWISCHEN 1860 UND 1940

Brigitte Spieker, Rolf-Jürgen Spieker und Christiane Hoffmann:
Wiedenbrück – Zentrum sakraler Kunst zwischen 1860 und 1940 (Vergessene Künstler; 11). Selbstverlag, Rheda-Wiedenbrück 2024. 83 S., Abb., ISBN 978-3-98201573-6, 14,80 €.

Brigitte Spieker und Rolf-Jürgen Spieker haben ihre 2016 begonnene Buchreihe über „Vergessene Künstler“ der Wiedenbrücker Schule abgeschlossen. Der vorliegende Band 11, an dem auch die Kunsthistorikerin Christiane Hoffmann beteiligt ist, zieht eine Bilanz. Die Autorinnen und Autoren gehen der Frage nach, wie es dazu kam, dass eine kleine Stadt wie Wiedenbrück



in einzigartiger Weise ein Zentrum (nicht nur) sakraler Kunst werden konnte. Altarbauer und Bildhauer, Maler und Grafiker, Kunsttischler und Kunstschlosser schufen in Zusammenarbeit mit Architekten, Glasmalern und Goldschmieden komplette Kirchengestaltungen, die nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach Übersee geliefert wurden. Die Übersicht schließt auch die Entwicklung der Kunst in Wiedenbrück nach dem Zweiten Weltkrieg bis ins 21. Jahrhundert mit ein. Etwa 120 Abbildungen – Kunstwerke, Künstlerhäuser, Ateliersfotos sowie mehr als 60 Porträts von Wiedenbrücker Kunsthandwerkern, Malern und Bildhauern – machen den Band anschaulich.

BENJAMIN KERSTING UND JÜRGEN STURMA MINDEN – STADT AN DER WESER

Benjamin Kersting und Jürgen Sturma:
Minden – Stadt an der Weser.
Wartberg Verlag, Gudensberg 2024.
72 S., Abb., ISBN 978-3-8313-3604-3, 17,90 €.

Der dreisprachige Bildband „Minden – Stadt an der Weser“ des preisgekrönten Mindener Fotografen Benjamin Kersting mit deutschen, englischen und französischen Texten von Stadtheimatspflieger Jürgen Sturma zeigt einen frischen Blick auf eine Stadt im Herzen Deutschlands, die oft übersehen wird. Die Fotografien von Benjamin Kersting zeigen die Stadt in all ihren Facetten, von den beeindruckenden historischen Gebäuden bis hin zu den malerischen Landschaften, die das

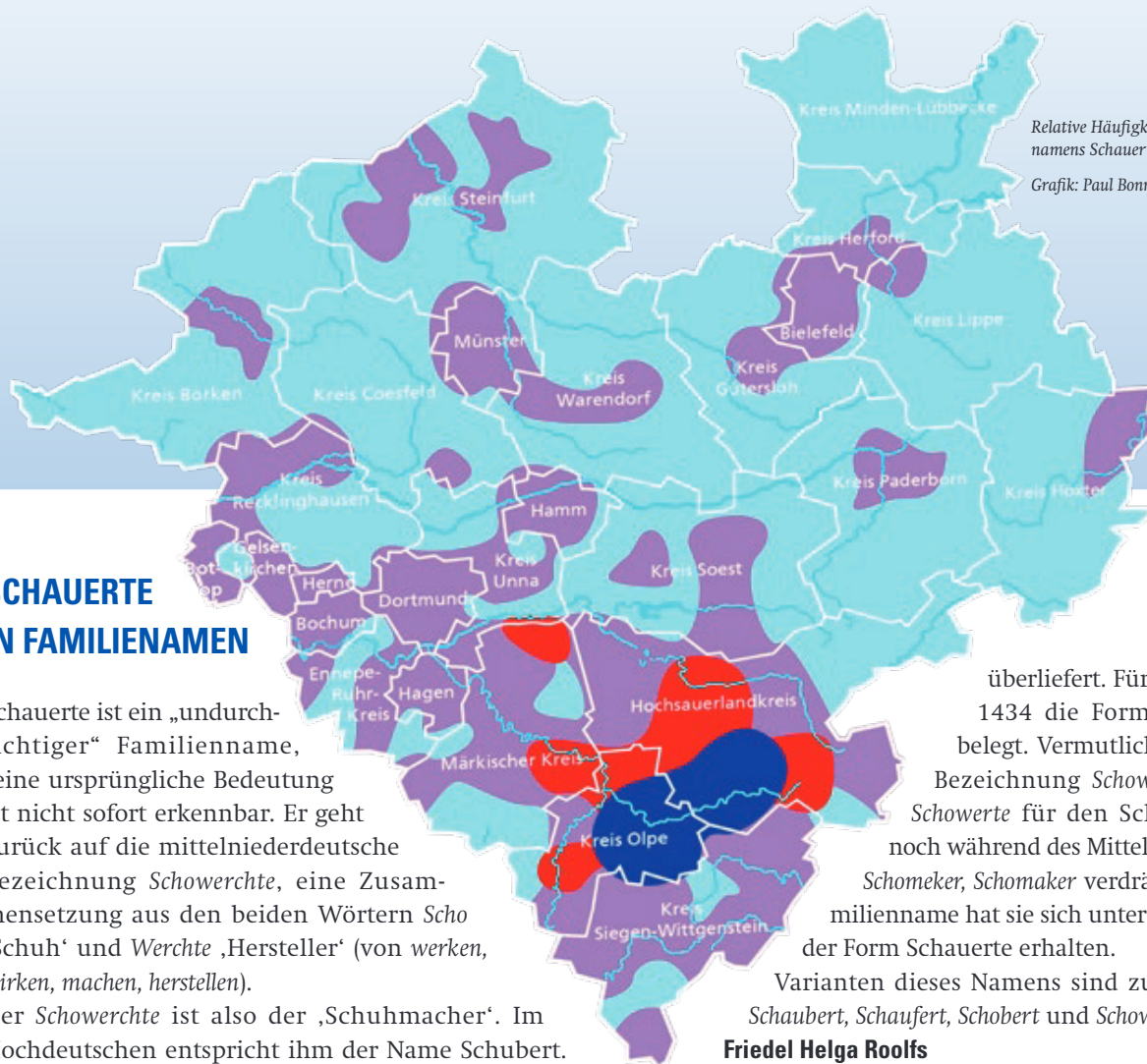
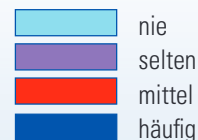


Mindener Land und Teile Porta Westfalica prägen. Kersting ist zugleich Ortsheimatpfleger in Minden-Rodenbeck. Die Texte stammen von Jürgen Sturma, der seit 20 Jahren Ortsheimatpfleger in Leteln und seit 2021 Stadtheimatspflieger in Minden ist. Sein Einsatz für die Region und ihre Kulturgüter wurde mit mehreren Auszeichnungen honoriert. Der Bildband richtet sich an alle, die Minden bereits kennen und lieben, sowie an jene, die auf der Suche nach den verborgenen Schätzen Deutschlands sind. Bei der offiziellen Buchvorstellung im November 2024 gingen die Initiatoren einen ungewöhnlichen Weg und gaben einen Blick hinter die Kulissen des Buchprojektes: von der Entstehung und Erarbeitung der Inhalte und Bilder bis zur Gestaltung und den Herausforderungen, die den beiden begegneten.

FAMILIENNAMEN IN WESTFALEN

In der Reihe **Familienamen in Westfalen** werden typische oder häufig vorkommende Namen in Westfalen-Lippe nach ihrer Herkunft und Bedeutung thematisiert. Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

Wert pro 100.000 Anschlüsse pro Stadt/Gemeinde



SCHAUERTE IN FAMILIENNAMEN

Schauerte ist ein „undurchsichtiger“ Familienname, seine ursprüngliche Bedeutung ist nicht sofort erkennbar. Er geht zurück auf die mittelniederdeutsche Bezeichnung *Schowerchte*, eine Zusammensetzung aus den beiden Wörtern *Scho* ‚Schuh‘ und *Werchte* ‚Hersteller‘ (von *werken*, *wirken*, *machen*, *herstellen*).

Der *Schowerchte* ist also der ‚Schuhmacher‘. Im Hochdeutschen entspricht ihm der Name Schubert. Wie bei Schubert ist auch bei Schauerte der *ch*-Laut vor *-t-* verschwunden. Der Name Schauerte ist typisch westfälisch: Im Telefonbuch von 2005 gab es 752 private Einträge für diesen Namen, davon 550, also über 71 Prozent, für Westfalen-Lippe. Die meisten Personen mit diesem Namen leben in Schmallenberg und Umgebung. Der Zwiellaut *-au-* anstelle des *-o-* in *Scho* ‚Schuh‘ ist ein Merkmal der südwestfälischen Mundarten. Aus dem 14. Jahrhundert ist die Form *Scowerte* schon für Herford und Osnabrück

überliefert. Für Korbach ist 1434 die Form *Schoworter* belegt. Vermutlich wurde die Bezeichnung *Schowerchte* oder *Schowerte* für den Schuhmacher noch während des Mittelalters durch *Schomeker*, *Schomaker* verdrängt. Als Familienname hat sie sich unter anderem in der Form Schauerte erhalten.

Varianten dieses Namens sind zum Beispiel *Schaubert*, *Schaufert*, *Schobert* und *Schowert*.

Friedel Helga Rooffs

INFO

Die Daten beruhen auf Telefonbucheinträgen privater Anschlüsse bei der Telekom aus dem Jahr 2005. Die Karte wurde gestaltet auf der Grundlage der Web-Anwendung „Westfälische Familiennamengeografie“ unter: www.lwl.org/familienamen-in-westfalen/
Abfrage: Schauerte, relative Häufigkeit
Dort kann eigenständig nach Familiennamen gesucht werden.

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



**Wir machen den
Job wahr, den du
dir vorstellst.**

Der Job, der dich und andere weiterbringt.

Finde mit uns im Team die Unterstützung und den Erfolg für deine berufliche Zukunft.

Jetzt bewerben:
sparkasse.de/karriere



Weil's um mehr als Geld geht.

